

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

3.2.1934 (No. 33)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.10 RM., durch die Post 2.10 RM. (einschl. 56 Pf. Postförderungsgeld) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 RM. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: Werttag 10 Pf., Sonn- und Feiertag 15 Pf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Zeile 30 Pf., bei Vorchrift „allein auf einer Seite“ 40 Pf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel

Hauptredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Lokales und Sport: Otto Müller; für Heilbronn, „Pyramide“ und Ruff: Karl Joch; für Inzerate: G. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karlsruhe-Strasse Nr. 14. — Erscheinung der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 30, Hohenzollernstr. Nr. 44, Telefon B 4, Boveria 6268. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14. Geschäftsstellen: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 und Kaiserstrasse Nr. 203. — Fernsprecher Nr. 20. — D. M. im XII. 33: 13000 Postkontos Karlsruhe Nr. 3515.

Die Papierflut der Abrüstungs memoranden

Vom Tage

Das gute Werk der Hindenburg-Spende

Seit 6 Jahren sieben Millionen ausgezahlt. — Fast 39 000 Personen bedacht

Die im Jahre 1927 ins Leben gerufene Hindenburgspende, die dem Reichspräsidenten damals zu seinem 80. Geburtstag übergeben wurde, kann jetzt auf ein über sechsjähriges Bestehen zurückblicken. Sie hat in diesem Zeitraum, d. h. bis zum Ablauf des Jahres 1933, für Unterstützungszwecke 6 953 000 RM. gezahlt und dürfte damit auf dem Gebiet der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Versorgung das größte charitative Werk darstellen, nachdem andere, ältere Einrichtungen zum großen Teil der Inflation zum Opfer gefallen sind. Der ehrenamtliche Geschäftsführer der Spende, Ministerialrat Dr. Karstedt, veröffentlicht jetzt im „Reichsarbeitsblatt“ einen zusammenfassenden Bericht über Aufbau, Arbeitsweise und Arbeitsleistungen der Spende.

Nach dem Willen des Reichspräsidenten soll die Stiftung, deren Ziel es ist, „die Kriegsveteranen und Waisen vor Not zu schützen und das harte Los der Kriegshinterbliebenen zu lindern“, keine ewige sein, sondern sich im Verlaufe von etwa 7 bis 8 Jahren durch Inanspruchnahme des Kapitals selbst auflösen. Die Vergütung der Mittel liegt bei einem 14-föhrigen Kuratorium, zu dem als 15. Mitglied und als sein Vorsitzender der Reichspräsident selbst tritt, gegen dessen Stimme ein Beschluss nicht gefasst werden kann. In der Regel fanden bisher für terminmäßige Ausschüttungen 850 000 RM. im Jahre zur Verfügung. Davon wurde die Hälfte regelmäßig am Geburtstag des Reichspräsidenten ausgezahlt, und der Rest wurde auf 8 bis 9 Monate aufgeteilt, so daß jedesmal etwa 50 000 RM. zur Ausschüttung kamen.

Es sind seit Bestehen der Stiftung 5 660 307 RM. zu Zwecken der Stiftung in alle deutschen Landesteile vergeben worden, rund 208 000 RM. davon auch an Deutsche in der Schweiz, in der Tschechoslowakei und in den abgetretenen und sonstigen Grenzgebieten. In der Regel handelt es sich nur um einmalige Unterstützungszuwendungen an Einzelpersonen. Weiter wurden verausgabt 582 467 RM. in 6292 Fällen an Sozial- und Kleinrentner. Damit belief sich die Zahl der durch die — übrigens mit den geringsten Unkosten arbeitenden — Geschäftsstelle Bedachten auf 38 498. Es befanden sich darunter 14 677 Kriegsbeschädigte, 12 983 Hinterbliebene, 1585 Veteranen, 2956 Offiziere, Beamte, Sanitätsoffiziere und deren Hinterbliebene. Schließlich fanden dem Reichspräsidenten selbst für die Unterstützung von Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Veteranen im Laufe der Jahre 655 000 RM. und aus den vorhandenen Klein- und Sozialrentnermitteln 55 000 RM. der Spende zur persönlichen Verteilung zur Verfügung. Im allgemeinen sind Zuwendungen in Höhe von 150 RM. gemacht worden, obwohl bei diesem Satz nur verhältnismäßig wenig Kriegsbeschädigte oder Kriegshinterbliebene bedacht werden konnten.

Die Bilanz zum 31. Dezember 1933 weist ein Vermögen von 1,8 Millionen RM. aus, also eine noch recht ansehnliche Summe, die weiterhin nach den bisherigen Grundrissen voll und ganz für die guten Zwecke der Stiftung unter Einhaltung der bisherigen Grundrätze gerecht verteilt werden wird.

Gewissensklausel im neuen Impfgesetz

Dr. W. Berlin, 2. Febr.
Die bevorstehende Revision des Impfgesetzes wird nach dem Vorgehen anderer Länder, z. B. England, Holland, voraussichtlich die sogenannte Gewissensklausel bringen, durch die grundsätzliche Geanern der Impfung die Möglichkeit gegeben wird, unter bestimmten Voraussetzungen die Einstellung von Zwangsmassnahmen zur Durchführung der Impfung zu erreichen. Im Hinblick hierauf hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß in den Regelfällen, also außerhalb der Zeiten besonderer Gefährdung des Volkes durch Epidemien, von Massnahmen zur zwangsweisen Impfung und von der Einleitung von Strafverfahren wegen Unterlassung der Impfung zurückzusehen ist.

Wann kommt praktische Arbeit?

Deutschland fordert vor allem Sicherheit

Pf. Berlin, 2. Febr.

Die französische Regierung hat am Donnerstagabend das Aide memoire vom 1. Januar d. J. veröffentlicht. Daraufhin wird am Samstag die deutsche Denkschrift an Frankreich, die als Antwort auf dieses Aide memoire dem französischen Vorkomitee übergeben worden ist, veröffentlicht werden. Das französische Memorandum, dessen Veröffentlichung vor allem deshalb geschah, weil Frankreich glaubte, sich nach den Veröffentlichungen der englischen und italienischen Vorschläge auch zum Wort melden zu müssen, ist nach Ansicht maßgebender politischer Kreise durch die Entwicklung bereits überholt.

Sowohl die italienische Denkschrift, wie das keineswegs befriedigende englische Dokument zeigen bereits erhebliche Fortschritte gegenüber dem französischen Standpunkt, wie er in dem Aide memoire zum Ausdruck kommt. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die offiziöse Äußerung von amerikanischer Seite, daß die Vereinigten Staaten an der Bewerkstelligung der deutschen Wehrlosigkeit kein Interesse haben und einen angemessenen Ausbau der deutschen Landesverteidigung nicht als Aufrüstung ansehen.

Wie die Abrüstungsverhandlungen weitergehen sollen, ist im Augenblick noch nicht klar. Formell betrachtet, trägt das deutsche Memorandum an Frankreich das jüngste Datum. Es muß zunächst abgemartet werden, welche Antwort Frankreich auf dieses Dokument erteilt. Die Frage ist vor allem, in welcher Form der neue französische Ministerpräsident das Erbe des alten Kabinetts antritt. Das alte französische Kabinett hat sich zwar vor seinem Sturz mit der Fassung eines neuen Aide memoires an Deutschland befaßt. Diese Antwort ist aber nicht mehr abgehandelt worden. Die jetzige französische Regierung, die wegen ihrer innenpolitischen Inanspruchnahme noch keine Zeit zur Stellungnahme fand, hat sich eben zunächst mit der Veröffentlichung des alten Memorandums begnügt.

Es erhebt sich übrigens die Frage, ob diese Flut von diplomatischen Papieren,

mit der Deutschland überschüttet wird, geeignet ist, die Abrüstungsverhandlungen zu fördern. Es scheint vielmehr an der Zeit zu sein, daß aus den verschiedenen Fühlungsnahmen und Ansichten nun endlich einmal die praktischen Folgerungen gezogen werden. Deutschland verlangt in erster Linie die Berücksichtigung seiner Verteidigungsnotwendigkeiten. Wir fordern lediglich die Aufhebung der untragbaren Behandlung als ein Staat zweiter Ordnung.

Da Deutschland lediglich den Gesichtspunkt der Landesverteidigung verfolgt, ist es an der Frage der Dispositionen im Augenblick wenigstens nicht interessiert. Deutschland ist sogar bereit, sein Desinteressement an den Dispositionen zu erklären, wenn in der ersten Abrüstungskonvention eine Vereinbarung erzielt wird, die die deutsche Verteidigung auf den notwendigen Stand bringt.

Amerika erkennt den deutschen Friedenswillen an

Washington, 2. Febr.

Es bestätigt sich, daß die Haltung der amerikanischen Regierung zur Frage der Erhöhung des deutschen Rüstungsstandes wesentlich freundlicher geworden ist. Während man früher in Regierungskreisen den Standpunkt vertrat, daß eine Gleichheit mit den Rüstungen lediglich durch ein Abrücken der Anderen auf den deutschen Rüstungsstand erzielt werden dürfte, und daß es unlogisch sei, die Abrüstung der Welt durch eine Erhöhung des deutschen Rüstungsstandes einzuleiten, ist man jetzt hauptsächlich unter dem Einfluß der italienischen und britischen Vorschläge zu der Ansicht bekehrt worden, daß es besser sei, Deutschland auf den Rüstungsstand zu bringen, auf den die anderen abzurücken eher bereit wären.

Man spricht deshalb hier nicht mehr von einer „Aufrüstung“ Deutschlands, sondern von „readjustment“ des bestehenden zu großen Unterschiedes zwischen dem Rüstungsstand Deutschlands und dem seiner Nachbarn.

Das Münchener in Kürze

Der Reichspräsident empfing am Freitag die aus Anlaß des Internationalen Reitturniers in Berlin anwesenden fremdländischen Offiziere.

* Oesterreich will nun den Völkerbund gegen Deutschland zu Hilfe rufen.

* Die Antwort der deutschen Regierung an Oesterreich wird veröffentlicht.

Reichsminister Dr. Goebbels hat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Stelle eines Reichsfilmdramaturgen geschaffen und den Schriftleiter des „Angriff“, Willi Krause, berufen.

Die Landesjustizminister sind für Anfang Februar zu einer gemeinsamen Tagung nach Dresden zusammenberufen worden. Reichsjustizminister Dr. Frank wird die Besprechungen leiten.

In der St. Hedwig-Kathedrale wurde Freitag vormittag der neue Bischof von Berlin, Vares, feierlich inthronisiert. Anwesend waren u. a. Bischof von Posen und Reichsverkehrsminister Freiherr Elz von Riebenach.

Die bisher in Leipzig in Schußhaft gehaltenen Bulgaren Dimitroff, Popoff und Taneff sind von Leipzig nach Berlin übergeführt worden.

Ministerialrat Mauer vom Reichsjustizministerium ist auf Vorschlag des Reichsrats zum Präsidenten des Reichspatentamts, das Mitglied des Reichspatentamts Regierungsrat

Dipl.-Ing. Ulmenreich ist zum Direktor im Reichspatentamt ernannt worden.

Der Gauleiter der Kurmark, Wilhelm Kube ist zum SS-Gruppenführer befördert worden.

Die „Saarbrücker Zeitung“ wurde für drei Tage verboten, weil sie ironischer Weise die Maßnahmen der Regierungskommission zur Verhinderung der Schmäderung der Häuser in Saarbrücken am Jahrestage der nationalen Revolution geschildert hatte.

Nach der „Times“ werden bei der Abrüstungsansprache im Unterhaus am Dienstag Sir John Simon und Eden für die Regierung sprechen. Ferner dürften Samuel und Lloyd George das Wort nehmen.

Die Schuldenverhandlungen zwischen Amerika und Rußland wurden aufgenommen. Ein Grund für das russische Interesse an einer Erledigung der Schuldenfrage ist Rußlands Bedarf an Krediten für Einkäufe in Amerika.

In Spanien ist der Ausnahmezustand für das ganze Land verlängert worden.

Der japanische Kriegsminister sprach sich für Verständigung mit China aus. Beide Länder würden hiervon große politische und wirtschaftliche Vorteile haben.

Am Donnerstag trat in China die neue Bestimmung in Kraft, durch die für Ruße und Gewichte das metrische System eingeführt wird.

*) Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Gleichberechtigung und Rüstungsfrage

Wann siegt die Vernunft?

Die Politik der Vernunft und Gerechtigkeit in der Rüstungsfrage wird ständig durchkreuzt durch zwei Strömungen wideriger Art, von denen die eine immerhin auf eine gewisse Ideologie zurückgeht, während die andere ganz offensichtlich von rein machtpolitischen Wünschen gespeist wird. Die eine Strömung ist diejenige, die wirklich ehrlich auf eine Abrüstung der Völker hinarbeitet, und zwar aus Gründen des Friedens und aus Gründen der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Sie hat eine besonders große Anhängerzahl in Großbritannien und in einer Reihe von neutralen Ländern.

Die andere Strömung hat ihren Ursprung in jenem nationalistischen Frankreich, das ganz Europa beherrschen möchte und infolgedessen grundsätzlich die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung ablehnt, weil ein gleichberechtigtes und demnach auch gleichstarkes Deutschland die französische Vorherrschaft, die französische Hegemonie ohne weiteres unmöglich macht.

Die französische Politik hat sich nun allerdings in sehr geschickter Weise auch der ersten Strömung bedient und nach außen hin so getan, als ob auch sie die Abrüstung wolle. Die Vertreter dieser Politik wissen natürlich ganz genau, daß sie sich den Luxus einer solchen machtpolitischen Quertreiberei leisten können, weil die Abrüstung ja doch nie zustande kommen wird, mag man sie auch theoretisch mit noch so schönen Worten verlangen.

Die britischen Politiker, die nüchtern rechnen und das jeweils Erreichbare im Auge haben, möchten am liebsten die beiden Strömungen in ein Bett leiten, und zwar so, daß schließlich auch Deutschland einigermassen befriedigt wird. Diese britischen Politiker erstreben demnach ein sogenanntes „Rüstungsabkommen“, welches immerhin an der Rüstung der Staaten lobeliche Abstriche macht, daß die Freunde der Abrüstungsansprache zur Not beschwichtigt werden können, welches aber gleichzeitig Frankreich und auch den anderen Mächten keine Rüstungsverminderungen zumutet, die im Hinblick auf die ostasiatische Kriegsgefahr ja doch nur als sinnlos empfunden werden würden.

Es wäre denkbar, daß ein solches Abkommen tatsächlich zustande kommt. Aber nun gilt es, der dritten Notwendigkeit zu genügen, der Befriedigung der Wünsche Deutschlands. Wenn sich die übrigen Staaten einschließlich Frankreichs hier auf den einzigen vernünftigen Standpunkt stellen würden, dann könnte gewiß auch dieser dritte Teil des Gesamtproblems gelöst werden. Und was würde dieser vernünftige Standpunkt gebieten? Doch nichts anderes, als daß man Deutschland ohne jede einschränkende Bestimmung gestattet, seine eigene Rüstung diesem Abkommen anzugleichen. Natürlich auf der Grundlage eines Kräfteverhältnisses, das die Seeresmacht Deutschlands gleich der Seeresmacht Frankreichs setzt. Inwiefern Deutschland von seinen Rechten dann Gebrauch macht, das ist eine andere Frage, die nur uns angeht.

Man muß im Ausland nur erst einmal den Sinn der Gleichberechtigung richtig und ehrlich erfasst haben, dann ergibt alles weitere von selbst. Dann spielt auch die Frage der SA keine Rolle mehr. Denn dann kann es einer jeden Nation überlassen bleiben, neben ihrem Heer so viele Verbände mit solbattischem Drill zu unterhalten, wie ihr beliebt. Dann können Franzosen und Engländer ruhig weiterhin ihre ganze Jugend militärisch ausbilden lassen, wie es ja jetzt schon geschieht, ohne daß wir diese Jugend als Bestandteil der französischen Seeresmacht betrachten.

Aber gerade dieser Fall zeigt an einem besonders beweiskräftigen Beispiel wieder einmal, wie wenig man den Sinn der Gleichberechtigung begriffen hat. In Frankreich soll die

ganz bewußt militärisch und mit der Waffe ausgebildete Jugend nicht mitgezählt werden; in Deutschland aber soll die M., die überhaupt nicht militärisch, d. h. für Kriegszwecke ausgebildet wird und gar keine Waffen in die Hand bekommt, als Bestandteil der Heeresmacht gelten! Eine solche Auffassung ist von dem Grundgedanken der Gleichberechtigung soweit entfernt wie die Erde vom Jupiter.

Die italienischen Vorschläge zur Rüstungsfrage kommen der wahren Erkenntnis der Dinge ziemlich nahe. Vor allem dadurch, daß sie die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung und nach gleicher Verteidigungsstärke schon um des Prinzips der Sicherheit willen durchaus anerkennen. Die englischen Vorschläge dagegen sind deshalb, weil sie eben drei verschiedenen Forderungen gerecht werden wollen, im ganzen keine durchaus brauchbare Grundlage. Und es ist gewiß wenig ermutigend für das Londoner Kabinett, zu sehen, daß die französische Presse diese Vorschläge ablehnt und die deutsche Presse Einzelheiten daraus sehr ernstlich kritisiert.

Sagen wir es rund heraus mit ein paar deutlichen Worten: Die Verwirklichung der britischen Vorschläge würde zu einem Abkommen führen, das nicht Fisch und nicht Fleisch ist, das uns praktisch nur die halbe Gleichberechtigung gewährt. Damit wäre uns nicht gedient. Und es ist merkwürdig genug, daß man uns eigentlich nur die halbe Gleichberechtigung in Aussicht stellt und doch gleichzeitig unsere Rückkehr zum Völkerbund verlangt. An Sillers Wort ist nicht zu rütteln. Entweder werden wir uns als völlig gleichberechtigte Nation mit den anderen wieder an den Tisch setzen oder überhaupt nicht. Die Ehre der deutschen Nation ist verpfändet. Und man sollte diese Tatsache endlich im Ausland richtig einschätzen.

Nun hat ja inzwischen das Londoner Kabinett erklärt, daß seine Vorschläge eben nur Vorschläge sind, und daß man sich sehr wohl über die einzelnen Punkte unterhalten könne. Aber wir befürchten, daß wir mit diesen Unterhaltungen nicht vorwärts kommen. Die übrigen Mächte mögen sich darüber in Kürze schlüssig werden, ob und wie weit sie sich auf ein Abkommen einigen können, das eine Rüstungsverminderung oder einen Rüstungsstillstand vorsieht und in sich eine Norm für alle schafft; und dann möge man es Deutschland, dem ja die Gleichberechtigung vertraglich zuerkannt ist, überlassen, sich dieser Norm in der ihm zutreffenden Weise anzupassen. Dann hören alle Unterhaltungen und Streitigkeiten auf, und dann hat die Vernunft und die Gerechtigkeit gesiegt. Dann ist Deutschland wieder im Besitz seiner vollen Souveränität, und dann wird der Friede um so besser gewahrt sein, weil seine Obhut den Sünden von Nationen anvertraut ist, die sich alle gleichen Rechts und gleichen Ranges fühlen. K. T.

Ein KPD-Fememord in Berlin

Ein früherer Vertrauensmann Thälmanns ermordet. — Vier Kommunisten auf der Flucht erschossen

In Nowawes bei Potsdam ist am Mittwoch der frühere Leiter der Funktionäre in der KPD und ein naher Vertrauensmann Thälmanns, auf Grund seiner bisher gemachten Aussagen war er Kronzeuge in dem bevorstehenden Hoch-

verratsprozess gegen Thälmann; durch die Verhaftungen Kattners sollte erneut das Hochverratsstreben der Kommunisten unter Beweis gestellt werden. Kattner leistete dem Befehl der KPD, nach Rußland zu gehen, nicht Folge, weil er befürchtete, in Rußland ums Leben gebracht zu werden.

Nunmehr beschloß der kommunistische Geheimapparat, Kattner durch Fememord zu beseitigen. Die illegale kommunistische Bezirksleitung Berlin-Brandenburg hatte die Tat durch Randschreiben, einer sogenannten Schwarzen Liste, vorbereitet. Im Zusammenhang mit den in der Sache geführten Ermittlungen sollten am Donnerstag vier kommunistische Spitzfunktionäre, die sich schon seit einiger Zeit in Haft befinden, über die Art der Vorbereitung des Fememordes Auskunft geben. Aus diesem Grunde wurden diese vier Kommunisten von Berlin aus zur Staatspolizeistelle Potsdam zu Gegenüberstellungen und Vernehmungen übergeführt.

Auf dem Transport sprangen sie beim Passieren des sogenannten Kilometerberges in Wannsee aus dem Kraftwagen und versuchten, im angrenzenden Waldgelände zu entkommen. Als sie auf mehrmalige Haltrufe nicht standen, sondern ihrerseits gegen die Beamten mit Gewalt vorzugehen versuchten, feuerten diese in ihrer Bedrängnis in pflichtgemäßem Ermessen aus ihren Dienstwaffen auf die Kommunisten, die getroffen zu Boden sanken und bald nach dem Fluchtversuch an ihren Verletzungen starben.

Der Fememord Kattner erinnert in der Art seiner Durchführung an die Ermordung des Sturmführers Horst Wessel und ähnlicher Verbrechen. Die Ermittlungen nach dem Mörder werden von der Staatspolizeistelle Potsdam mit allem Nachdruck weitergeführt. Wie weiter mitgeteilt wird, war der Ermordete gerade im Begriff, der Polizei die Mörder der vor einigen Jahren auf dem Bülowplatz in Berlin ermordeten Polizeioffiziere Anlauf und Lent anzugeben.

reichlicher Seite der Rundfunk zu intensiver Propaganda gegen das neue Deutschland mißbraucht wird, wobei der amtliche Nachrichtendienst selbst vor üblen Verleumdungen nicht zurückbleibt.

Der „Kampfring der Deutsch-Oesterreicher“ im Reich ist eine freie Vereinigung von im Deutschen Reich lebenden Oesterreichern. Zusammenfassend wird deutscherseits das Bedauern zum Ausdruck gebracht, daß die Oesterreichische Regierung es für angezeigt gehalten hat, schwerwiegende Vorwürfe zu erheben, obwohl sie deren Unrichtigkeit aus den ihr von der deutschen Regierung bereits bei früherer Gelegenheit gemachten Mitteilungen ohne weiteres hätte erkennen können. Dazu kommt, daß gleichzeitig andere Regierungen mit der Angelegenheit befaßt wurden.

Wenn die Oesterreichische Regierung darüber hinaus erklärt, sie müsse erstlich in Erwägung ziehen, sich an den Völkerverbund zu wenden, so muß ihr die Verantwortung für einen solchen Schritt überlassen bleiben. Die deutsche Regierung ist jedenfalls nicht der Ansicht, daß das vorliegende Problem, das seine Wurzeln letzten Endes in einem rein innerpolitischen Konflikt in Oesterreich hat, der internationalen Behandlung zugänglich wäre und auf diesem Wege gelöst werden könnte.

Die der Antwort beizufügenden Anlagen enthalten noch im einzelnen die deutschen Darlegungen.

Der Einzug der Heimwehr in Innsbruck

Wie der Oesterreichische Pressedienst auf Grund von Augenzeugenberichten über den Einzug der Tiroler Heimwehr in Innsbruck berichtet, sind in ganz Innsbruck nur etwa 500 Heimwehrleute in geradezu jämmerlicher Kostümirung gezählt worden, während die amtlichen Berichte von einem Heimwehraufgebot in Stärke von 8000 Mann sprechen! Als die einzelnen Heimwehrcolonnen in die Stadt einzogen, trübten vom Innsbrucker Stadtturm zwei riesige Katapultschalen, während ganze Salven von Kanonenschlägen die Stadt erschauern ließen. Die Heimwehrleute wußten sich nicht anders zu helfen, als maßlos die üblichen Massenverhaftungen vorzunehmen. Insgesamt wurden über 100 Personen festgenommen.

Auf Grund einer Anregung des preussischen Ministerpräsidenten hat sich der Reichsminister des Innern veranlaßt gesehen, die Landesregierungen zu ersuchen, alle monarchistischen Verbände sofort aufzulösen und zu verbieten.



Der evangelische Feldbischof der Wehrmacht, D. Schlegel, der am 1. April auf einem Ertrinken in den Rubelband tritt.

Dollfuß ruft den Völkerverbund zu Hilfe

Vor einer internationalen Aktion Österreichs gegen Deutschland

(1) Wien, 2. Febr. Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird ein außerordentlicher Ministerrat bereits in aller nächster Zeit zusammengetreten, um den endgültigen Beschluß über die internationale Aktion Österreichs gegen Deutschland zu fassen. Man erwartet, daß die Sitzung noch vor der Abreise des Bundeskanzler Dollfuß nach Budapest am 7. Februar stattfinden wird. Die allgemeinen als unmittelbar bevorstehend angelegene Anzeichen des Völkerverbundes durch die Regierung wird von der Presse bereits als eine feststehende Tatsache hingestellt.

Deutschlands Antwort an Dollfuß

(2) Berlin, 2. Febr. Das Oesterreichische amtliche Kommuniqué über die Sitzung des Ministerrats in Wien vom Freitag teilt mit, daß die Antwortnote der deutschen Reichsregierung den von der Oesterreichischen Bundesregierung erhobenen Beschwerden in seiner Weise Rechnung trage und sich damit begnüge, die einzelnen Beschwerdepunkte einfach in Abrede zu stellen. Aus diesem Grunde habe der Ministerrat die deutsche Antwortnote einseitig für unbefriedigend gefunden. Angesichts dieser Stellungnahme der Oesterreichischen Regierung hält es die deutsche Regierung für angebracht, die deutsche Antwort bekanntzugeben:

Zunächst wird deutscherseits darauf hingewiesen, daß beim Schritt des Oesterreichischen Gesandten am 17. v. M. in Berlin von einem „Konflikt zwischen den beiden deutschen Staaten“ gesprochen wurde. Es handelt sich aber nicht um einen Konflikt, zwischen den beiden deutschen Staaten als solchen, sondern um die Auseinandersetzung der Oesterreichischen Regierung mit einer historischen Bewegung des ganzen deutschen Volkes. Es ist selbstverständlich, daß durch die politische Grenze zwischen dem Reich und Oesterreich das Gefühl völkischer und geistiger Verbundenheit nicht beseitigt und das Uebergreifen völkischer Ideen nicht aufgehalten werden kann.

Die Oesterreichische Regierung kann nicht erwarten, daß Deutschland einem Regierungssystem gleichgültig gegenübersteht, das alles das entrechtet und unterdrückt, was das deutsche Volk mit neuem Mut und neuer Zuversicht erfüllt. Trotzdem hat die deutsche Regierung es auf das peinlichste vermieden, sich in die innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs einzumischen.

Die deutsche Regierung hat die von der Oesterreichischen Regierung erneut aufgestellte Behauptung von angeblichen Plänen eines generalisierten Vorgehens der sogenannten „Oesterreichischen Legion“ gegen Oesterreichs Gebiet schon mehrfach als unwarhaft zurückgewiesen. Das Lager Lechfeld bei Augsburg ist zudem in vollem Umfange geräumt und die Verteilung der Oesterreichischen Flüchtlinge auf einzelne, zum Teil erheblich von der Oesterreichischen Grenze entfernt liegende Orte durchgeführt worden. Von einer Zusammenziehung an der Grenze kann daher keine Rede sein.

Zur angeblichen Sendung von Propaganda- und Sprengmaterial nach Oesterreich wird auf die strengen Bestimmungen über den Verkehr und den Handel mit Sprengstoffen in Deutschland hingewiesen. Die angelegten Ermittlungen haben keinen Anhaltspunkt dafür gegeben, daß etwa Schmuggelfälle tatsächlich vorgekommen sind.

Zu der Beschwerde über die angebliche Verhöhnungskampagne der reichsdeutschen Presse muß bemerkt werden, daß in der Tat in einzelnen Fällen Angriffe auf die Oesterreichische Regierung erfolgt sind, die jedoch lediglich die Antwort auf eine Anzahl höchst gehässiger Ausfälle der Oesterreichischen Presse gegen das neue Deutschland darstellen.

Die Vorträge des deutschen Rundfunks richten sich an die reichsdeutschen Hörer und unterrichten diese über die Entwicklung in Oesterreich. Die Bestimmungen der internationalen Rundfunkverträge werden dabei in jeder Hinsicht eingehalten. Dagegen hat die deutsche Regierung trotz wiederholter Vorstellungen immer wieder festgestellt müssen, daß von Oester-

landen ihre Entstehung dem Aufenthalt in der Pfalz, deren sonniger Himmel unseren Maler immer wieder mit neuer lebenbelebender Kraft erfüllte. Reiche Frucht trugen auch die Frankfurter Jahre des Malers, der sich hier gleichzeitig für seine Arbeit an der Karlsruher Akademie gesammelt haben mag. Die in Mannheim zur Schau gestellten Werke sind Privatbesitz des Künstlers; Leihgaben wurden nur herangezogen, soweit es Rücksicht in der künstlerischen Entwicklung zu überbrücken galt.

Man freut sich der Ausstellung vor allem als Ausdruck einer längst verdienten öffentlichen Ehrung Hauensens an weithin sichtbarer Stelle und drückt dem Meister in stiller Verbundenheit die Hand, wenn man sich seiner unberrittenen Gläubigkeit an den Sieg des Schönen bewußt wird. Er selbst ist bei aller Kühnheit eine Johannesnatur geblieben, die einer neu herausstehenden deutschen Kunst Vorbereiter sein will. „Es ist unser Zeitschicksal“, sagt er, „daß wir überall, wo es sich um ein Bedeutames handelt, nur Vorarbeit leisten können!“ So spricht nur ein ganzer Mensch, der von der Größe und Verantwortlichkeit aller Kultur durchdrungen ist und weiß, daß es bei jeder Kunst auf die Einheit und Fülle der eigenen Seele und ihrer Erlebnisstärke ankommt. „Abzeshmen“, sagt er, „kann ich alles, aber nicht wiedergeben; wiedergeben kann ich nur, was von vornherein in mir vorhanden ist, was ich selbst erlebt habe. So wertet ein großer Künstler sich und uns zugleich als Vorbildung alles wahrhaften Menschentums. Denn Menschsein bleibt nun doch einmal das Höchste!“ B. D.

Uraufführung in Baden-Baden

Heinrich Hind: Schiffbruch auf Tutupaipi Diese „Robinsonade“ könnte eine kräftige Satire sein auf die ganze Wissenschaft des Nichtwissenswerten. Was sangen die Baronin und die Studentin, der Professor der Rechte und der Miturient auf der einsamen Insel, auf die sie ein Schiffbruch verschlagen hat, mit

jenem so teuer erworbenen Wissen an, das ja eine Macht sein soll? Sind nicht die Jofe Minna und der Matrose Thoms mit ihrem praktischen Können all diesen „Wissenden“ weit überlegen? Mühe demnach in dieser Gesellschaft die gesellschaftliche Rangordnung sich nicht geradezu umkehren? Leider sind die hier enthaltenen satirischen Möglichkeiten nur sehr wenig ausgenutzt, im übrigen hat der Verfasser aus der Robinsonade einen hübschen Schwank mit einer Reihe sehr komischer Situationen gemacht. Daß der Einleider Götz Raubhaus, der seit 30 Jahren auf dieser einsamen Insel lebt, in der Mäule eines lokalen Naturapostels erstickt, war zwar ein guter Einfall, aber so bleibt unklar, weshalb die Studienrätin auf diesen bei aller Weisheit doch leicht komischen und etwas klapprigen alten Herrn „steigt“. Hier wäre ein animalischer, härtester Naturbursche am Platze. Die Inszenierung von Karl Künzler unterfüttert das Schwankhaft-Groteske; glänzend der Heiratsantrag des Professors (H. Hummel) und des Matrosen (D. M. Brudner) an die im Vorkurs verführerische Baronin (E. v. Hagen). Das Publikum unterhielt sich köstlich. D. Sp.

Kunst und Wissenschaft

Neue römische Funde in Kaiser-Augst. Bei Ausgrabungen in Kaiser-Augst, dem alten Augusta tauracorum, ließ man am Ostrand des Hochplateaus von Karlehen, wo ein großes, anscheinend öffentliches Gebäude gefunden hatte, auf einen sorgfältig verputzten und ausgemalten Raum. Unter Säulentrümmern und Schutt fand man die hübsche Broncebüste eines jugendlichen Satyrn, 8,5 cm. hoch, mit Abwechsell. Zwei Vorkühner scheinen über der Stirne aus den dicken Haarfrähen hervor, die platte Nase, die aufgeworfenen Lippen charakterisieren auf diesen Trabanten des Gottes Dionysos. Die ganze Figur ist gut erhalten. Innerhalb der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft herrscht große Freude über den Fund.



Die „Pyramide“, Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Emigranten in Karlsruhe. Von Ernst Wolfgang Kalk in Karlsruhe. — Zur Würdigung des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden. Von Professor Dr. Wilhelm Böhm in Karlsruhe. — Aus der Juwendzeit. Von Friedrich Keim in Eutinnaen.

Der Pfälzer Maler Albert Hauensien

Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle

„Endlich!“ — sagt man befriedigt und erinnert sich der vergeblichen Versuche, dem Meister gelegentlich seines 60. Geburtstages — vor zwei Jahren — eine seinem Schaffen würdige Gesamtausstellung in Mannheim zu ermöglichen. Endlich ist der Widerstand niedergelegt, und man erkennt bewundernd die Fülle deutscher Kraft, die in Künstlern wie Albert Hauensien tätig war, ohne sich dem eigenen Volke in ausreichendem Maße mitteilen zu können. So gewiß heute mancher Unberufene von der Ergründung der großen Säuberungsaktion profitiert, weil es oft seltener ist, in der Kunst das Gold vom Talmt oder das echte Blut von gut gefärbter Limonade zu unterscheiden, so unbedingte zeigt sich die Verwurzelung Albert Hauensiens in der schwäbisch-badischen Erde. Der Erdboden der deutschen Seele wird nicht nur in seinen großen Gemälden, sondern auch in den Zeichnungen und Aquarellen, Holzschnitten und Radierungen sichtbar und belohnt jedes gesunde Gefühl für die Sprache der Farben und die lebendige Bewegtheit der Radieradel.

Damit wäre eigentlich alles gesagt, wenn der Kunstfreund nicht auch etwas über die Entwick-

lung eines Künstlermenschen wissen möchte, der allen Schulen und Richtungen der letzten dreißig Jahre Trotz geboten und sich in gerader Linie vom Kunstgewerbeschüler zum Direktor und Meisterlehrer der Akademie in Karlsruhe entwickelt hat. Schon die äußeren Merkmale seines Lebens beweisen, wie sehr Hauensien mit badisch-pfälzischem Wesen verbunden ist. Als Sohn des späteren Gefängnisleiters der Badischen Anilin- und Sodafabriken in Stuttgart geboren, verlebte er seine Jugendzeit in Ludwigshafen. „Der Schulweg führte ihn (wie wir aus dem Vorwort des Katalogs von Dr. Strübing erfahren) über den Rhein nach Mannheim. Fährboot und Pferdebahn, die Kula im alten Gymnasium neben der Jesuitenkirche, der Zeichensaal nach der Sternwarte zu, Musik vom Friedrichspark her, das alles hat sich fest in sein empfängliches Gemüt eingegräbt... Jockgrim mit dem großväterlichen Hause weit draußen auf der Spitze der in die Rheinebene vorgeschobenen Hügelhalbinsel, war seine zweite Heimat. Die Altmauer des Rheins, die Weiden im Sumpf, die Schilfbüschel, darüber die bewegten, im Licht der sinkenden Sonne glühenden Wolken, wie sie nur in der Pfalz so schön leuchten, das hat ihn nicht losgelassen bis heute“...

Man überfliegt zwischen dem Reichthum, der in den sieben unteren Räumen der Kunsthalle auf den Besucher eindringt, die Lebensdaten, die der Katalog notiert. Sie führen von Stuttgart (1872) über Ludwigshafen nach Karlsruhe (bei Schürch), Mannheim (bei Knirr und Hedel) nach Italien, abermals Ludwigshafen und Karlsruhe (zu Kadreuth und Thoma), Bernau im Schwarzwald, Frankfurt a. M. und zurück nach Karlsruhe (als zeitweiliger Direktor der Akademie) und Jockgrim, wo Hauensien seit 1932 der Vollendung seines Wertes lebt. Was dazwischen reiste, hat sich in der Stille mit den Erscheinungen der Malerei auseinandergesetzt, ohne von seiner Eigenart einzubüßen. Der reichlich dritte Teil der selbständig ausgestellten Werke (meist großen Formats) ist in Jockgrim entstanden; auch die Selbstbildnisse aus den Jahren 1896, 1911 und 1914 ver-

Gift aus Amerika

von LUDWIG ANTON

(5. Fortsetzung.)

Copyright durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg 1933

Gift aus Amerika

Frau Eva räumte hastig ihre Handtasche aus. Ein großer, handgearbeiteter, mit Stiftern verzierter, runder Beutel. „Da“, sagte sie zu ihrem Mann. „Da nimm! Steck alles in deine Taschen! Schnell!“

Mechanisch nahm Heinz Börse, Kamm, Spiegel, Taschentuch und stopfte sich seine Taschen voll.

Nun trat die junge Frau vor, blickte sich nach allen Seiten um, hob den Pflanzentopf, der die Aufmerksamkeit des Gelehrten auf sich gezogen hatte, vom Brett und stopfte ihn in ihre Handtasche. Sie stülpte die Seitenwände der Tasche darüber. Der selbstgefertigte Verschluß, die Ringe, schloß eben mit Not über der höchsten Spitze der Pflanze. Nun faßte sie Heinz bei der Hand. „Schnell! Komm!“

Heinz folgte ihr wie betäubt. Willenlos. Wortlos. Als sie das Glashaus verlassen hatten, blieb er stehen. „Ja, Eva, um Himmelswillen! Warum tust du das? Warum laufft du so?“

„Du hast recht. Langsam gehen. Sonst fallen wir auf.“

„So meinte ich es nicht. Aber du hast ...“

„So sei doch still! Wenigstens hier ...“

Sie verließen die Rothfildgärten. Eva wandte sich dem nahegelegenen Gasthaus zu, das neben dem Sportplatz war.

„Wohin Eva?“

„Dort im Gasthaus können wir ungestört ... Heute ist der Fußballplatz verpachtet ... keine Leute ...“

„Sag, bist du wahnsinnig? Wozu ...?“

„So rede doch nicht fortwährend um Himmelswillen!“

Sie erreichten das Gasthaus. Es war fast leer. Ein Schwarm Kellner stürzte sich auf sie und geleitete sie in feierlichem Zuge zu dem Tisch, den Eva mit rauchem Blick gewählt. Dann folgten die üblichen Belästigungen, was die Herrschaften zum trinken befehlen, ob sie kalte, ob fertige, ob frische Klischee wünschten ... nein, das könne er den Herrschaften nicht empfehlen ... usw.

Dann kam der Geschäftsführer, begrüßte sie feierlich und wollte ein Gespräch anknüpfen über das Fußballmatch am vergangenen Sonntag. Erst die eidesstattliche Versicherung Heizens, er verhehe nichts vom Fußball und die eifrig hochmütige Ablehnung Evas bewogen den Herrn zu einem händereibenden, geordneten Rückzug.

„Jetzt sag mir endlich Eva, wozu ...?“

„Ja, sag Heinz, bis du blind und taub? Hast du nicht gehört, was der Professor Lambrecht seiner Tochter ...?“

„Professor Lambrecht? Wer ist das?“

„Professor der Botanik an unserer Hochschule. Ein Gelehrter von Weltruf. Hast du gehört und verstanden?“

„Ja. Er hat ein sehr schönes Märchen erzählt. Deshalb mußt du dich doch nicht gleich an fremdem Eigentum vergreifen.“

„Dah man mich erwischt? Wir haben doch eben vor kurzem festgelegt: erstens, du sollst dich nicht erwischen lassen!“

„Aber wozu ...?“ fragte Heinz.

„Ja, Mensch, verstehst du denn nicht, was für Möglichkeiten hier in diesem Topfe schlummern? Wir werden uns den Prophetenwein zubereiten und dann gibt es keine Geheimnisse mehr für uns. Die Welt wird uns gehören, wenn wir nur wollen.“

Heinz schüttelte den Kopf. „Mir ist ganz unfaßbar, wie du dir das vorstellst. Ich will schon annehmen, es gibt wichtige Geheimnisse, die, verwerter, Macht bedeuten, Einfluß, Geld. Du weißt sogar, der Meier kennt das Geheimnis. Du kannst doch nicht monatelang im Rausch des Prophetenweins ihn umschwärmen, bis du zufällig die Minute erwischst, wo er sich dem Müller anvertraut. Der Müller kann Minuten vorhalten, Stunden, aber nicht Tage und Wochen. Und wer ist eigentlich der Mann, dessen Geheimnis für uns Geld ist, Macht, Einfluß?“

„Ich weiß es nicht, Heinz. Aber eine innere Stimme sagt mir, daß mit dem heutigen Tag unser Geschick sich wenden wird.“

„Aber bitte, laß mich aus dem Spiel. Du weißt, mir liegt so etwas nicht. Aber euch Weiberleut liegt die Neugierde und das Geheimniswolle seit Evas Zeiten schon im Blut.“

„Albert, du mußt mir helfen.“

Evas Bruder, Albert Schwarzschild, suchte die Abhilfe. „Schan, Wädel, ich bin ja ganz auf dem Sande. Erst heute hab ich Mama den

Standpunkt klargemacht. Wenn Heinz Geld hätte, hab ich ihr gesagt ...“

„Das mein ich nicht, Albert. Oder vielmehr, gerade darum handelt es sich. Als ich dir die Geschichte vom Prophetenwein erzählte, warst du Feuer und Flamme. Du hast mit mir die Pflanze ausgepreßt, du hast Sofayer-Ausbruch zur Mischung verjagt, du hast mit mir die Flasche der Mischung verriegelt. Und jetzt steh ich da mit meinen zwei Gläsern Prophetenwein und weiß nicht, wozu ich sie habe.“

Albert rieb sich das frisch rasierte Gesicht mit Kölnwasser ein. Dann band er sich eine frische Seidenmasche um.

„Nicht so ungeduldig, Kleine!“

„Laß du dir den ganzen Tag von Mama vorfäppeln: warum hast du mir nicht gesagt? — Ich habe es dir gleich gesagt. — Natürlich, da muß man seine verheirateten Kinder ausfüttern, ohne daß sie ...“

„Hör auf, hör auf! Ich kenn den Text auswendig.“

„Und nun, wo ich noch diese lästige Geschichte mit meinem ehemaligen Chef habe — erst die politischen Vernehmungen, dann die Verhöre beim Untersuchungsrichter ... foott eine Vorladung ins Haus kommt, hat Mama für zwei Wochen Stoff für neue Predigten.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe)

geklagt wurden zwei freigesprochen. Gegen einen Angeklagten wurde das Verfahren abgetrennt, die übrigen 28 Angeklagten wurden zum Teil unter Einbeziehung früherer rechtskräftig erkannter Strafen zu insgesamt 176 Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Hauptangeklagten erhielten Zuchthausstrafen von zehn bis fünfzehn Jahren.

Kleine Chronik

Bei der Passkontrolle im Saargebiet, die bisher ausschließlich durch Landjäger ausgeübt worden ist, werden von der Regierungskommission seit kurzem Emigranten als „politische Beamte z. B.“ zur Kontrolle der einreisenden Personen verwandt.

Die Pariser Blätter berichten über die Aufdeckung neuer Betrugs- und Unterschlagungsfälle in Lyon, Movenneville und Angoulême. Unter den höheren Beamten, gegen die die Regierung im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal scharfe Maßnahmen beabsichtigt, befinden sich nach dem sozialistischen „Populaire“ der Pariser Polizeipräsident und der Generalstaatsanwalt.

In Paris streifen die meisten der 7500 Pariser Kraftdroschken. Sie verlangen Befreiung von der neuen Brennstoffsteuer.

Der 165 Meter hohe Mast der Funkstation der englischen Admiralität in Waltham bei Grimsby, ein Stahlbau, der mit Holz umkleidet ist, wurde durch Brand völlig zerstört. Das Feuer dauerte den ganzen Donnerstag. Der Mast lag nach dem Einsturz wie eine riesige Feuerschlange auf der Erde.

Zum tragischen Ende des russischen Stratosphärenfluges



Der russische Forscher Fedosjento in der Gondelöffnung eines Ballons.

Bei der Untersuchung der Katastrophe wurde festgestellt, daß die Notizen der Fahrteilnehmer und die Aufzeichnungen des Barographen bei dem Sturz der Gondel unverfehrt geblieben waren. Der Ballon hatte am 30. Januar um 12,33 Uhr (Moskauer Zeit) die bisher erreichte Höhe von 22 000 Meter erreicht. Er blieb 12 Minuten in dieser Höhe und sank dann stetig bis etwa 16 Uhr. Um 16,21 Uhr setzte der Barograph aus. Die Uhr des Teilnehmers Wassento blieb um 16,23 Uhr stehen, so daß man annimmt, daß sich die Katastrophe zu diesem Zeitpunkt ereignet hat. Als Ursache der Katastrophe nimmt man den zu schnellen Abstieg des Ballons an, wodurch sich die Gondel von der Ballonhülle gelöst haben muß. Man hofft, daß die in der Gondel vorgefundnen Apparate noch eine große wissenschaftliche Ausbeute ergeben werden.

Die drei Toten wurden am Freitag in einem Ehrengrab an der Kremmawer am Roten Platz in Moskau feierlich beigesetzt.

Kurzberichte aus aller Welt

Weltstadt Berlin

An räumlicher Ausdehnung steht Berlin mit 888,5 qkm Fläche an fünfter Stelle unter den Weltstädten; die größeren Städte sind Rom (1932: 2058 qkm), Rio de Janeiro (1932: 1164 qkm), Los Angeles (1931: 1124 qkm) und Brisbane in Australien (1932: 997 qkm). Eine größere Einwohnerzahl als Berlin (Januar 1933: 4 228 000) haben, wenn man die nicht eingemeindeten Vororte jeweils außer Betracht läßt, nur Newyork (1932: 7 218 000), Tokio (1932: 5 312 000) und London (1932: 4 874 000); die Stadt Paris zählte 1931: 2 891 000 (Groß-Paris 4 900 000), Rom 1932: 1 087 000 Einwohner. Der Fläche nach folgt unter den deutschen Städten auf Berlin die Stadt Dortmund mit (1932) 271,5 qkm. Der Bevölkerungszahl nach ist die zweitgrößte deutsche Gemeinde die Stadt Hamburg (1932) mit 1 212 000 Einwohnern. Die Einwohnerzahl Berlins ist mehr als halb so groß wie die des Freistaates Sachsen. Jeder 16. Einwohner Preußens ist Berliner. Berlin hat etwa ebensoviel Einwohner wie die Schweiz und ungefähr halb soviel wie Belgien, wie die Niederlande und wie Ungarn.

Eine Pflegerin als Giftmörderin und Erbschleicherin

Vor einigen Jahren starb in Hörde die Offizierswitwe Frau von Berkefeld, eine in der Gegend bekannte und geachtete Frau. Ihre Pflegerin, eine Frau Großkopf, machte alsbald gegen die Erben der Verstorbenen Ansprüche geltend; sie legte einen Darlehensvertrag mit Frau von Berkefeld vor, nach dem sie der Offizierswitwe angeblich 3000 Mark geliehen haben wollte, die sie nun zurückverlangte. Da die Erben Einspruch erhoben, kam

es zu einer Zivilklage vor dem Landgericht Göttingen. Im Laufe des Prozesses wurde die überraschende Feststellung gemacht, daß die Unterschrift der Frau von Berkefeld gefälscht war. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Ausgrabung der Leiche an. Diese enthielt ein solches Quantum Arsenik, daß man damit eine ganze Familie hätte umbringen können. Inzwischen wurde auch ermittelt, daß die Großkopf sich tatsächlich Arsenik verschafft hatte. Sie wurde festgenommen. Frau Großkopf ist bereits wegen Betrugs verurteilt.

Ein Schweizer Großschwindler — Das „Geschäftsboot“

Vor dem Züricher Schwurgericht begann Donnerstag ein Prozeß gegen einen gewissen Probst aus Bern, der als Erfinder eines sogenannten „Geschäftsbootes“ Betrügereien in Höhe von etwa einer halben Million Schweizer Franken begangen hatte. Es war ihm gelungen, diesen Betrag von Schweizer Kaufleuten zu erhalten, denen er vorgeschwindelt hatte, die britische Admiralität habe die Erfindung für 1½ Millionen Pfund Sterling aufgekauft. Weiter gab der Angeklagte an, von der Technischen Hochschule Braunschweig sei ihm ein Ehrentitel verliehen worden. Der Hauptzeuge, der mit 170 000 Schweizer Franken geschädigte Leiter einer Bankfiliale, erklärte, er habe an die Verwirklichung der Pläne und an die Echtheit der Unterlagen geglaubt.

176 Jahre Zuchthaus und 20 Jahre Gefängnis im Hamburger Sprengstoffprozeß

In dem großen Hamburger Sprengstoffprozeß, der das hauseigentliche Sondergericht fast zwei Wochen lang beschäftigt hat, wurde am Freitag das Urteil gefällt. Von den 31 An-



So beging das Saargebiet den 30. Januar

Reich mit Klagen geschmückte Straße in Saarbrücken an dem Jahrestag der Kanalerklärung.

An diesem Tage war das ganze Saargebiet ein einziges Klagenmeer. Trotz aller Einschränkungen durch die Saar-Kommission befanden die Saarländer ihre unerträglichsten Freue zum Mutterlande. Ganz besonders reich hatte gerade die ärmste Bevölkerung ihre Häuser schmückt.

Zum 4. Eisrennen auf dem Titisee

verkehren am Sonntag, den 4. Februar 1934, folgende billige

Sport-Sonderzüge

Basel—Titisee und zurück...	ab 6.45 Uhr	Titisee... ab 17.50 Uhr
Karlsruhe—Titisee und zurück	ab 6.00 Uhr	Titisee... ab 17.50 Uhr
Konstanz—Titisee und zurück	ab 7.32 Uhr	Titisee... ab 18.12 Uhr

Näheres aus den Aushängen ersichtlich.

Außerdem verkehren noch folgende Sport-Sonderzüge:
Samstag, 3. Februar: 2600 Mannheim—Offenburg
Sonntag, 4. Februar: 2602/2601 Mannheim—Offenburg—Mannheim
 2613/2614 Freiburg—Bärental—Freiburg
 20 069/20 068 Mannheim—Eberbach—Mannheim

Reichsbahndirektion Karlsruhe

mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung wie folgt:

Badische Rundschau

Baden und die Reichsreform

Der Eindruck des badischen Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Walter Köhler machte über die Bedeutung des 30. Januar für Baden bedeutsame Ausführungen, die vom „Führer“ veröffentlicht werden.

Der das Glück hatte, so sagt der Ministerpräsident, Augen- und Ohrenzeuge der demütigsten Kundgebung zu sein, habe mit Bewunderung erlebt, wie höchste staatsmännische Weisheit in vollendetster und doch vollständigster Form dem deutschen Volke und der Welt nahegebracht worden ist. Das Gesehene über den Aufbau des Reiches mache dem Ratsrat der vergangenen Monate über die Marschrichtung der Reichsreform ein Ende und zeige klar das Ziel und den Willen der Reichsführung und die Folgerungen, die sich daraus für die Länder ergeben.

Für Baden dürfe gesagt werden, daß die nationalsozialistische badische Regierung bisher schon die Zusammenarbeit gesucht und gefunden hat und ihre Maßnahmen jeweils in engem Einvernehmen mit dem Reich durchgeführt.

Der Ministerpräsident fährt dann fort: Aus der Rede des Reichsinnenministers vom 31. Januar kann entnommen werden, daß die Reichsregierung ohne Verzögerung, aber auch ohne Ueberbürdung ihrem Ziel zustreben wird. Ueber territoriale Veränderungen sagt weder das Gesetz etwas, noch waren aus den Ausführungen des Reichsinnenministers Einzelheiten hierüber zu entnehmen. Es erscheint aber nicht zweifelhaft, daß die Reichsregierung mit gewissen territorialen Unmöglichkeiten, die Hindernisse einer geordneten Verwaltung darstellen, aufräumen wird. Der Herr Reichsinnenminister hat zu dieser Frage die bestimmte Zusicherung gegeben, daß die berechtigten Lebensinteressen jedes einzelnen Volksteils so gut wie möglich gewahrt werden sollen. Das badische Volk darf daher auf jeden Fall mit Zuversicht und Vertrauen dem Fortgang des Vollzugs der Reichsreform entgegensehen.

Bauernregeln im Monat Februar

An Bauernregeln gelten für den Februar folgende: „Sonnt sich der Dachs in der Lichtwoche, geht auf vier Wochen er wieder zum Loh.“ „Im Februar muß die Lech auf die Seid, mag sein lieb oder leid.“ „Wenn die Hasen lustig springen, hoch in Lüften Lärchen singen, wirds uns Frost und Kälte bringen.“ „Wenn's an Nichteß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist aber klar und hell, kommt der Lenz wohl nicht so früh.“ „Tummeln die Krähen sich noch, bleibst uns des Winters Foh; wenn sie vom Felde verschwinden, wärmere Tage sie künden.“ „Launisch und wetterwendisch soll die Witterung im Februar sein, so mag es der Bauer, denn wenn der Föhnwind warm uns macht, frisiert im Mai noch gern bei Nacht.“

Der Beginn der Reifeprüfung

Wie wir erfahren, beginnt am Montag, den 5. Februar 1934, in Baden an den höheren Lehranstalten zunächst das schriftliche Abitur. Zur schriftlichen Prüfung gehören bei allen Anstalten die Anfertigung eines deutschen Aufsatzes und die Bearbeitung von vier Aufgaben aus dem Gebiet der Mathematik, ferner bei den Gymnasien eine Uebersetzung in das Lateinische (Stil), je eine Uebersetzung aus einem lateinischen und einem griechischen Schriftsteller ins Deutsche, bei den Realgymnasien je eine Uebersetzung aus dem Lateinischen und Französischen ins Deutsche und eine Uebersetzung ins Englische, bei den Oberrealschulen Niederschriften in Französisch und Englisch und mündlich in deutscher Sprache mitgeteiltem Stoff, eine naturwissenschaftliche Arbeit entweder aus der Physik oder aus der Chemie bzw. Mineralogie oder Geologie. Die Vertiefung unerläßlicher Hilfsmittel, der Verkehr der Schüler untereinander, Abschreiben und andere Unredlichkeiten werden mit Zurückweisung von der Prüfung bestraft.

Mit dieser Bestimmung der Prüfungsordnung wird es jetzt sehr streng genommen. Bei der Beurteilung der schriftlichen Arbeiten dürfen keine Zwischennoten angewandt werden. Für die mündliche Reifeprüfung wird kein allgemein gültiger Termin festgesetzt. Sie wird in Gegenwart eines Vertreters des Unterrichtsministeriums als Prüfungskommissar abgenommen. Zum erstenmal muß bei der diesjährigen Reifeprüfung von dem Gesetz, das der Reichsminister des Innern Dr. Fric gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen erlassen hat, Gebrauch gemacht werden. Bekanntlich soll im ganzen Reich nur 15.000 Abiturienten die Hochschulberechtigung zuerkannt werden, nachdem in der marxistischen Zeit nicht nur nichts gegen den Andrang zu den Hochschulen getan, sondern der Andrang durch Gründung neuer Schulen und Hochschulen gefördert worden war.

Keinerlei Verschulden Dr. Moerides

Zu unserer Meldung vom 30. Januar übersendet uns der Prozeßbevollmächtigte des früheren Oberbürgermeisters von Konstanz, Dr. Moeride, Rechtsanwalt Dr. Wolftram Rimmig, Konstanz, folgende Feststellung: „Das Landgericht Konstanz hat in seinem Urteil vom 19. Januar 1934 (das keineswegs rechtskräftig ist, sondern mit der Berufung angefochten wird) die Ansicht vertreten, daß die vom Städt. Rechnungsamt vorgenommene, vom Stadtrat einstimmig gutgeheißene Berechnung des vom Kläger in den Jahren 1927 bis 1931 bezogenen Gehalts der Zustimmung des Bürgerausschusses bedürftig hätte und daß diese Zustimmung nicht ordnungsmäßig erfolgt sei. Bedäglich aus diesem formellen Grunde hielt das Landgericht die (der allgemeinen Vermögenserhöhung vom Jahre 1927 entsprechende)

Gehaltserhöhung in diesem Falle für rechtsunwirksam. Es stellte aber in der Urteilsbegründung ausdrücklich fest, daß man auch ohne Fahrlässigkeit anderer Ansicht sein konnte und daß den Oberbürgermeister Dr. Moeride keinerlei Verschulden treffe.“

Der deutsche Frauenarbeitsdienst

Die Leiterin des Deutschen Frauenarbeitsdienstes und der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben am 27. Januar 1934 gemeinsame Richtlinien für die Anerkennung des Frauenarbeitsdienstes im Deutschen Frauenarbeitsdienst herausgegeben. Aufgabe des Deutschen Frauenarbeitsdienstes ist es, nach diesen Richtlinien an der Erziehung der weiblichen Hausfrau und Mutter mitzuwirken. Gleichzeitig soll der Frauenarbeitsdienst den von der Reichsregierung gesteckten Zielen der Bevölkerungs- und Wirtschaftspolitik dienen. Der Frauenarbeitsdienst hat somit die Umstellung der Frauenerwerbsarbeit in Deutschland auf die in der Familie und in der Scholle liegenden großen Aufgaben — vor allem die Siedlung — unmittelbar zu fördern.

Der Frauenarbeitsdienst wird in Arbeitsdienstheimen durchgeführt. Diese müssen stets Gelegenheit zur Arbeit und Ausbildung auf allen Gebieten der Hauswirtschaft bieten, daneben möglichst auch zur Schulung in landwirtschaftlicher Tätigkeit. Es werden drei Gruppen von Arbeitsvorbereitungen unterschieden: 1. Arbeitsdienstheime für Hauswirtschaft und soziale Hilfsarbeit, 2. ländliche Arbeitsdienstheime, 3. Arbeitsdienstheime für Siedlungshilfe.

Neben der täglichen Arbeitszeit von mindestens sechs Stunden im Durchschnitt steht die geistig-körperliche und körperliche Schulung der Arbeitsdienstwilligen und die sinnvolle Gestaltung ihrer Freizeit. Die Dauer der Dienstzeit beträgt regelmäßig 26 Wochen; sie kann in besonderen Fällen auf 30 und 52 Wochen verlängert werden. Stadtmädchen, die noch nicht in der Landwirtschaft tätig waren, sollen in der Regel zunächst in einem Arbeitsdienstheim für Hauswirtschaft und soziale Hilfsarbeit während einer Zeit von 18 Wochen auf die weitere Dienstzeit vorbereitet werden.

Zum Eintritt in den Frauenarbeitsdienst sind Mädchen arischer Abstammung im Alter von 17 bis zu 25 Jahren zugelassen; Mädchen

zwischen 19 und 22 Jahren werden bevorzugt eingestellt. Die Anträge auf Zuzug sind an das für den Wohnort der Bewerberin zuständige Arbeitsamt zu richten. Die Zulassung ist jedoch nicht auf arbeitslos gemeldete Mädchen beschränkt.

Bertrag

Die Bürgermeisterversammlung, die auf den 5. Februar angelegt war, ist im Einvernehmen mit dem Minister des Innern vorläufig verschoben worden.

Deutscher Gruß im Schriftverkehr

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat für den inländischen Schriftverkehr der Dienststellen der Reichsfinanzverwaltung angeordnet, daß künftig in allen Fällen, in denen bisher am Schluß besondere Höflichkeitsformeln üblich waren, die Worte „Heil Hitler“ anzuwenden sind. Die gleiche Anordnung hat das Staatsministerium für die badischen staatlichen Behörden, Anstalten, staatlichen Betriebe und Betriebe mit Staatsbeteiligung erlassen. Den Gemeinden und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts wird eine entsprechende Anordnung für ihren Geschäftsbereich empfohlen.

Strafverfahren gegen katholischen Geistlichen

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Geheimdelegationsamt hat gegen den katholischen Pfarrer Herberich von Altglashütten (Amt Reutheim) ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung der Hitlerjugend einleiten lassen. Pfarrer Herberich bezog sich in seiner Predigt vom 3. Dezember 1933 die zur Hitlerjugend und SA übergetretenen Gesellenmänner als Glaubensverleugner und Fahnenflüchtige im Sinne der katholischen Kirche. Die Mitglieder des Jungvolks beschimpfte er als „Jungviecher“.

Nord und Selbstmordversuch

Triberg. Am Freitag gegen 9 Uhr unternahm der hiesige Arzt Dr. Wagner durch Eingeben von Morphium einen Selbstmordversuch auf seiner Frau und seinem Kinde und hierauf einen Selbstmordversuch. Innerhalb kürzester Zeit waren Gendarmen und zwei Triberger Ärzte am Tatort. Die drei Verletzten wurden sofort ins Städtische Krankenhaus übergeführt. Das Kind ist am Nachmittag verstorben. Die beiden Eltern liegen nach wie vor in Lebensgefahr. Die Rettung der Frau Dr. Wagners wird durch Sauerstoffzufuhr versucht.

Wirtschaft für Senkung der Fernsprech- u. Telegrammgebühren

Am 30. Januar trat der Postauschuß des Deutschen Industrie- und Handelsstaates in Anwesenheit von Vertretern des Reichspostministeriums zusammen. Der Vorsitzende Freundmann betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß eine schrittweise Senkung der Postgebühren vom Reichspostministerium im Rahmen des Möglichen bereits früher einmal zugesagt worden ist. Die Zeit sei nun gekommen, zu prüfen, ob diese Senkungen vorgenommen werden können. Dabei sei es erwünscht, wenn die Reichspostverwaltung sich nicht von rein fiskalischen Erwägungen leiten lasse, sondern auf Möglichkeit Vorleistungen im Hinblick auf die erwartete weitere wirtschaftliche Belebung gewähre.

Die jetzigen Fernsprech- und Telegrammgebühren wirkten dem Allgemeinwohler entgegen. Die Reichspost sei ein Wirtschaftsunternehmen, das nach kaufmännischen Grundsätzen zu verwalten sei. Hoffnungen auf eine aufsteigende Verkehrsleistung seien nicht unberechtigt. Erparungen ließen sich erzielen durch Erweiterung des Schnellverkehrs und Erlegung der Freileitungen durch Kabel. Es sei zu prüfen, ob die Bevorzugung der Fernsprecher, die die Selbstkosten der Post nicht decken, so daß der Verlust der Post auf andere Weise gedeckt werden muß, weiterhin beibehalten werden soll. Eine Staffelung wurde vorgeschlagen, wonach die ersten 200 Gespräche 10 Pfennig, die nächsten 100 neun Pfennig und alle darüber hinausgehenden 8 Pfennig kosten sollen. Der Gebührentarif für den Fernverkehr in mittleren Entfernungen sei zu ermäßigen, was einen Zugang an Gesprächen bedeuten würde. Weiterhin seien die Apparategebühren für Nebenanschlüsse und die Gebühren für teilnehmereigene Anlagen zu beseitigen. Da die Wirtschaft ein starkes Interesse am Telegrammverkehr habe, so sei eine Ermäßigung der Gebühren, die um 20 Prozent höher sind als 1914, unumgänglich. Ein Redner schlägt einen Satz von 7 Pf. im Orts- und 10 Pf. im Fernverkehr bei 10 Worten Mindestzeit vor, sofern man nicht nach dem Schweizer Vorbild eine Grundgebühr von 70 Pf. für die Anschrift einrichten wolle und jedes weitere Wort mit 5 Pf. berechne. Zu empfehlen sei eine größere Vereinfachung mit steigender Wortzahl, so daß ein Anreiz zu ausführlichen Telegrammen geschaffen wird. Schließlich seien im Auslandsverkehr Erleichterungen zu schaffen, um die Sonderbelastung des deutschen Exporteurs zu beseitigen, die sich aus dem Währungsversprung anderer Länder ergibt. Die Reichspost sei bemüht, durch technische Verbesserungen die Voraussetzungen für Verbesserungen zu schaffen.

Als positive Maßnahmen könnten die Vereinfachung der Reichspost vorerst jedoch nur die Vereinfachung der Apparategebühren für Nebenanschlüsse in Aussicht stellen. Kommerzienrat Haumann, München, sprach über Fragen des Kraftpostwesens. Die Landtrafiken würden durch die Anerkennung der Wirtschaft, Beschwerden ergeben sich jedoch gegen die Sonderverfahren der Reichspost, die eine Vernichtung des privaten Omnibusverkehrs bedeuten und der Reichspost ein Landstraßenmonopol

Urteil im Offenburger Sterilisationsprozeß

Juchthaus- und Gefängnisstrafen

Das Reichsgericht hatte im Mai vorigen Jahres den bekannten Offenburger Sterilisationsprozeß zur erneuten Verhandlung an die Vorinstanz zurückverweisen. Auf Grund dieser Entscheidung hatte am Donnerstagvormittag in Offenburg unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Steuerer die Verhandlung gegen den Medizinalrat Dr. Merk, Frau Dr. Bauer-Haus und Dr. Weber wegen der bekannten Verfälle begonnen. Die Beweisaufnahme erstreckte sich über drei Tage und ging am Donnerstagabend zu Ende. Der Freitag war mit den Plaudereien ausgefüllt. Staatsanwalt Martens stellte folgende Strafanträge: Gegen Medizinalrat Dr. Merk 4 Jahre 2 Monate Juchthaus, Verbot der Ausübung des ärztlichen Berufes auf die Dauer von fünf Jahren und Anordnung der Untersuchungshaft; gegen Frau Dr. Bauer 3 Jahre Juchthaus und Anordnung der Untersuchungshaft; gegen Dr. Weber 2 Jahre 2 Monate Juchthaus. Mit den Strafen sind vereinigt die bereits im Urteil vom 16. Juni 1932 ausgesprochenen und rechtskräftig gebliebenen Strafen.

In der sechsten Abendstunde erging folgendes Urteil:

I. Es werden verurteilt unter Anrechnung der durch Urteil der Strafkammer des Landgerichts Offenburg vom 16. Juni 1932 jeweils rechtskräftig erkannten Einzelstrafe Medizinalrat Dr. Merk aus Achern, wohnhaft in Kehl, wegen in sieben selbständigen Handlungen verübten Verbrechens gegen §§ 224 und 225 Reichsstrafgesetzbuch rechtlich zusammentreffend in einem Fall mit verübter Abtreibung, in einem weiteren Fall mit vollendeter Abtreibung zur Gesamtstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten Juchthaus;

Praktische Assistentin Dr. Paula Bauer-Haus aus Reutheim, wohnhaft in Kehl, wegen in zwei selbständigen Handlungen verübter Beihilfe zum Verbrechen gegen §§ 224 und 225 Reichsstrafgesetzbuch in einem Fall in rechtlichem Zusammentreffen mit Abtreibung zur Gesamtstrafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis;

Der Angeklagte Dr. Julius Weber, Kehl, wohnhaft daselbst, wegen in zwei selbständigen Handlungen verübter Beihilfe zum Verbrechen gegen §§ 224 und 225 Reichsstrafgesetzbuch zu 10 Monaten Gefängnis.

II. Das Verfahren gegen die Angeklagte Frau Dr. Bauer-Haus wegen Verbrechens nach §§ 224 und 225 wird im Falle 30 des Eröffnungsbeschlusses eingestellt.

III. Im übrigen werden die Angeklagten freigesprochen.

IV. Soweit die Angeklagten verurteilt sind, haben sie die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die übrigen Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Es erging außerdem Gerichtsbescheid: Wegen der hohen Strafen und Fluchtverdachts wird Haftbefehl erlassen gegen die Angeklagten Medizinalrat Dr. Merk und Frau Dr. Bauer-Haus und somit die Untersuchungshaft angeordnet.

Mannheim. (Politische Verhältnisse) Im Laufe des Donnerstags wurden fünf Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 3.-19. Februar 1934.

<p>Im Staatstheater:</p> <p>Samstag, 3. Febr.: Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Arbeitsfront. Der Kaiserinmied von Worms. Komische Oper von Kasperl. 20 bis 22.30.</p> <p>Kein Kartenverkauf im Staatstheater!</p> <p>Sonntag, 4. Febr.: Karnevalistische Morgenveranstaltungen: Volkskünstlerische Jahrestheaterbrände. 11.15 bis 13.00 (0.50-1.50).</p> <p>Nachmittags: Krieg im Frieden. Lustspiel von Moser und Schindler. 15.15-18.00 (0.40-2.60).</p> <p>Abends: G. 14. Deutsche Bühne Sondersberg (25. Gem.) 1. S.-Or. 2. S.-Or. 2. Hälfte: Die Räuber. Von Büchner. 20-22.15 (4.50).</p> <p>Mittwoch, 7. Febr.: C. 16 (nicht Mittwoch, A-Miete). Deutsche Bühne Sondersberg (25. Gem.) 1101 bis 1200: Diebstahl. Lustspiel von D'Almeida. 19.30 bis 21.45 (4.50).</p> <p>Donnerstag, 8. Febr.: D. 16 (Donnerstagmiete). Deutsche Bühne Sondersberg (25. Gem.) 3. S.-Or. 1. Hälfte: Wunderland. Lustige Operette von Bernhard Sobers. 20 bis nach 22.30 (4.50).</p> <p>Freitag, 9. Febr.: Deutsche Bühne Sondersberg (25. Gem.) 2. S.-Or. und 3. S.-Or. 2. Hälfte: Die Räuber. Von Büchner. 20-22.15 (4.50).</p> <p>20 bis nach 22.00 (0.50-1.50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.</p> <p>Samstag, 10. Febr.: G. 15. Deutsche Bühne Sondersberg (25. Gem.) 1201-1300: Brand am Jolanthe (Reiseplanke). Bauerentomdie von August Strindberg. 20-22.30 (3.90).</p>	<p>Sonntag, 11. Febr.: Nachmittags: „Die Reise um die Erde“. Theaterstück mit Musik, Gesang und Tanz von J. B. Stoll. 15.15-17.15 (0.50-1.50).</p> <p>Abends: Außer Miete. Neu eingeleitet: Die lustige Witwe. Operette von Franz Lehar. 19 bis 21.45 (5.-).</p> <p>Montag, 12. Febr.: Außer Miete. Zum erstenmal wiederholt: Die lustige Witwe. Operette von Franz Lehar. 19.30-22.15 (4.50).</p> <p>Dienstag, 13. Febr.: Außer Miete. Neu eingeleitet: Der gute Geist Lutzows. Zauberspiel von Restorff. 19.30-22.30 (3.90).</p>
<p>Außwärtsige Vorstellungen:</p> <p>Samstag, 3. Febr.: In Forstheim: Unter Abend. In Bahl: Unter Abend.</p> <p>Montag, 5. Febr.: In Offenburg: Der Kaiserinmied von Worms.</p> <p>Mittwoch, 7. Febr.: In Haslach: Unter Abend.</p> <p>Wegen des Kartenverkaufs für die Vorstellungen vom 11.-13. Febr. erfolgt besondere Bekanntmachung.</p>	<p>Verurteilungen:</p> <p>Werktag: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30 bis 13; 15.30-17 Uhr: Aufführungsbandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Aufnahmestelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Hauptbahnhofsbandlung Brummei, Kaiserstr. 29, Telefon 4351; Kaufmann Kar. Holzschub, Oberbergstr. 48, Tel. 503; Kreisleitung der NSDAP, Waldstr. 63, Tel. 8101. — In Durlach: Musikhaus R. Weib, Adolf-Hilfer-Str. 458, Tel. 458.</p> <p>Sonntag: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11 bis 13 Uhr).</p>

Ein nützliches Büßchen wußt uns' Dir!

Etuis aller Art
Besteckkasten
Besteck-Einbauten
Musterkoffer für alle Zwecke
ETUISFABRIK K. MÜLLER
 Karlsruhe I. B. — Tel. 5736, jetzt Gartenstraße 72

Konditorei Fr. Nagel
 Waldstr. 41-45, nächst der Kaiserstr. — Tel. 699
 empfiehlt
Berliner Pfannkuchen
 in verschiedenen Füllungen in bekannter Güte
Vornehme Räume im 1. und 2. Stock

Karlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 3. Februar 1934

Der Page vom Dalmasse-Hotel

VON MARIA PETEANI

Copyright durch Wilhelm Goldmann, Leipzig 1933



(2. Fortsetzung.)

„Da, natürlich...“ laut Käthe geortlam. Sie sieht ganz still da wie ein hypochondrisches Kaninchen. „Und... und wie wollen Sie hier aus der Wohnung raus? Wenn jemand Sie erkennt?“

„Selbstverständlich früh am Morgen und mit größter Vorsicht. Gefährlich ist nur Minsu, weil sie um sechs aufsteht. Aber man braucht bloß abzuwarten, bis sie das Wohnzimmer räumt, dann bin ich mit zwei Schritten durch den Korridor und bei der Tür draußen. Auf den Treppen fürchte ich nichts mehr. Hier wohnen so viele Menschen im Hause, daß einer sich nicht um den andern bekümmert.“

Käthe hört zu. Sie beginnt zu glücken. Es ist das Aufregende, was sie so erlebt hat. Dieser kleine Junge, der da vor ihr auf dem Sessel sitzt, ist nicht mehr Vornemannchen, die man vernünftiger konnte... Es ist etwas Fremdes, Verschiedenes, vielleicht sogar Heilvolles!

„Ich will natürlich nicht behaupten, daß Vistroy eine glänzende Stellung ist, doch sie ist höchst wichtig und wertvoll vor dem Herrn. Von den Papieren nehme ich nicht alle mit, sondern nur die wichtigsten, die ich brauche. Alles kommt vorzüglich. Das Schicksal wirkt mir diese Gelegenheit geradezu in den Weg... Friedrich kann doch war aufgeben. Ich bin alt und hat normale Zeugnisse. Das genügt.“

„Und wenn Sie die Stelle nicht kriegen?“
„Dann gehe ich auf Suche in andere Hotels. Sollte ich gar nichts ausmütern, so bleibt mir freilich nichts übrig, als hierher zurückzukehren. Meine Kleider lasse ich natürlich halb fertig.“

Käthe atmet schwer. Ihr Gesichtsausdruck ist halb lächelnd, halb bedrückend.
Aber Friedrich spricht weiter: „Das Wichtigste, was es heute noch zu tun gibt, ist folgendes: Sie müssen mit die Haare schneiden, Käthe! Es gibt keinen Vistroyen mit Pagentönen.“

„Um, ja freilich, das müßte man... Aber ich kann doch nicht schneiden! Schnitt macht immer der Chef, das ist meine Sache!“
„Gut, Käthe! Sehen Sie doch nicht schmerzhaft! Ein wenig werden Sie's ihm schon abgequast haben, wie? Es genügt, wenn Sie das Haar durchweg kürzen. Morgen früh gebe ich zu einem Friseur und lasse es ordentlich ausschneiden. Da, hier ist eine Schere! Na — rühren Sie sich doch!“

Käthe läßt geortlam die Schere, aber sie rührt sich nicht. Sie ist gelähmt. Doch plötzlich fängt sie an zu reden an. Es ist nichts Zusammenhängendes, Vogelsches, was sie vorbringt, nur halbe Sätze, die alle mit „Ich weiß nicht“ oder mit „Wenn aber...“ beginnen.

Sie will sich setzen. Sie rät ab, rät wieder zu, verhaspelt sich, richtet ihre runden Augen ratlos und beinahe furchig auf die Knabenhaft, die vor ihr steht. Friedrich hört kaum zu. Was die da spricht, scheint ihr nicht mehr sehr wichtig, denn im Grunde ist sie ja schon gewohnt, zu hören, wie er eine raubende Klingel läßt. Sie möchte am liebsten sofort ins Dalmasse-Hotel rennen. Aber es ist schon Uhr nachts, und awischen steht und dem Beginn ihres Unternehmens liegen noch elf Stunden. Elf Stunden, in denen man pflichtgemäß und vernünftigerweise auch schlafen muß.

Während Käthe herumhockert, bindet sie sich ein Handtuch um den Hals, holt Haarlam und Bürste, legt sich verkehrt auf den Stuhl und kommandiert: „Also los! Quatschen Sie nicht, Käthe! Ich habe schon gesagt.“ Sie läßt dabei Friedrich Vornemann pflegt setzen zu lassen. Ihr Gesicht ist herb, schmal, beherrschend — ein ausgeprägtes Intelligenzgesicht. Was verändert es auf eine gebietnisvolle Art und verpfichtigt denjenigen, dem es gilt.

Käthe nimmt den Kamm, die Gemüthsheit des Verurteilten ergreift augenblicklich von ihr Besitz. Sie wird langsam und atmet einen Seufzer. „Ich übernehme keine Verantwortung!“ laut sie nach einer Weile heiser, während die Schere den ersten Schnitt tut. Friedrich schweigt.

„Haben Sie sich's auch gut überlegt? Das dauert lange, ehe es wieder nachwächst!“
„Ohne Risiko kein Gewinn. Uebrigens bin ich nicht eitel, wie Sie wissen!“
Die Schere knirscht. Dunkle Strahlen fallen zu Boden. Und während Käthe am fünfzigstenmal verfährt, daß Schnitt nicht ihre Sache ist und daß nur der Chef hierzu von Gott berufen ist, und während Friedrich tiefe Luft von die sonst bedenklichen Thron wehen läßt, entleert langsam die Horn eines glatten Knabentopfes. „Nein, ich bin es nicht,“ meint Käthe entschuldigend. „Sie müssen unbedingt von 'nem richtigen Perückenfriseur die letzte Hand ansetzen lassen.“
„Na, natürlich,“ Selbstverständlich wird Friedrich das tun. Morgen, Morgen in aller Früh.
Und plötzlich, während sie aufsteht und das Handtuch abbindet, befällt sie eine entsetzliche Furcht, ein absolutes Nachlassen der Kräfte. Es würgt im Hals. Alles, was ist hier

der Stoffverwertung aufgeschickt ist, so wäre er zwecklos vor Schanden bemehrt geblieben.

„Und seitdem“ — sagte schmunzelnd der freundliche Versicherungsinjektor, dem ich diesen Briefwechsel verdanke — seitdem haben wir von Herrn Kimppe kein Sternensdröckchen mehr gehört. Was man recht gut verstehen kann, nicht wahr?“

Humor
Leicht erstickt. „Nanu, ich habe ja grüne Farbe an den Fingerringen!“ — „Nicht, Sie sind hinter den Ohren gefahren.“
Sorgen des Kleinfeldlers. „Ich höre, du hast Wienen auf deinem Gartenland. Wohnt sich das eigentlich?“ — „Doch, doch. Diesen Sommer kamen bloß zwei Bekannte zu Besuch.“

Räselede

Dresshaus
Man leat's in Gräben in die Erde und trägt's mit „Kugeln“, will man sich pugen.
Der Hundstunf muß es auch benutzen
Damit der Ton zu Wellen werde.

Vegetabil



Wo ist der Gärtner?

Anstaltungen der letzten Woche
Kreuzworträtsel: 3 a a e e e t; 1. Wida; 4. Gäh; 7. Df; 9. pro; 10. Mür; 12. Mito; 14. Kai; 16. Arno; 18. Jint; 19. Hante; 20. Gif; 23. Riff; 27. Ykt; 28. Was; 30. man; 31. Mar; 33. Sem; 36. Garm; 37. Weis; — e n f r e t; 1. Ylma; 2. Horn; 3. Mä; 4. Er; 5. Gof; 6. Gait; 8. Za; 9. 33; 11. Ur; 13. Veuna; 15. am; 17. Dri; 18. Ber; 20. Gant; 21. Yr; 22. Star; 24. Ynme; 25. Fe.; 26. Fuh; 28. Ar; 29. Es; 32. am; 34. Et.
Silbendominos: 1-2 Tenor; 2-3 Hornen; 3-4 Tenor; 4-5 Hornen; 5-6 Tenor; 6-7 Tenor; 7-8 Tenor; 8-9 Tenor; 9-10 Tenor; 10-11 Tenor; 11-12 Tenor; 12-13 Tenor; 13-14 Tenor; 14-15 Tenor; 15-16 Tenor; 16-17 Tenor; 17-18 Tenor; 18-19 Tenor; 19-20 Tenor.
Wörterrätsel: Wo es schmerzt, da greift man hin.
Käselede Gleichung: a) Pl(n); b) n(n); c) La(t); d) Pl(t); e) Pl(n) x Pl(n); f) Pl(n) x Pl(n).

Geographisches Doppelquadrat

Die Buchstaben:
a - a - a - b - b - b - b - b - e - e - e
- e - f - f - g - g - h - h - i - i - i - i
- m - m - m - n - n - n - n - o - o - r
- r - r - r - s - s - t - t - u - u
sind derart in die Felder der beiden Quadrate eingetragen, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen:
Linkes Quadrat: 1. großer Raum; 2. menschliches Wesen; 3. ungebunden; 4. Droschke.
Rechtes Quadrat: 1. landwirtschaftliches Wesen; 2. das „Ludwig“; 3. mittelalterlicher Ritter; 4. Gefäßstiel.
Die vier durchlaufenden waagerechten Reihen nennen folgende:
1. Stadt an der Saale; 2. Stadt in Dalmatien; 3. Stadt im Dretsagan; 4. Stadt im Nibelungenland.

eine Woche. Habe ich bis dahin keine Nachricht, gehe ich zur Klage über, auf dem Amtsgericht.

Man kann wohl sagen: die Sache stand für Herrn Kimppe nicht schlecht. Er hatte ja nicht umsonst ein bisschen Geld verdient. Aber da kann doch etwas dazwischen, womit er nicht gerechnet hatte; nämlich ein Brief der Linial- und Kaspischgesellschaft, bei der der Großherzog verlobt war; und dieser Brief lautete, kurz und bündig, so:

Sehr geehrter Herr Kimppe!
Unser Auffassung zu vorliegendem Schadenfall ist folgende: Da sich an dem Atebe Ihrer Freundin Bräulein Paula Bernide keine Fleden befinden, ist anzunehmen, daß sich dieselbe unvorsichtigerweise auf den Schoß des Herrn Franz Kimppe gesetzt hat. Hierdurch ist eine Mehrbelastung der Band entstanden, der die an sich trockene, aber noch nicht vollständig durchgetrocknete Farbe nicht gemaschen war. Hätte Herr Franz Kimppe die Band lediglich an dem Zweck benutzt, zu dem sie von

Kreuzworträtsel

Von links nach rechts:
1. poetischer Raubtiername; 3. Scherz;
6. Dravontenkomposit; 8. Niederdeutsch;
10. germanisches Getränk; 12. Tierfutter;
13. Verbindungsstück; 15. Nahrungsmittel;
17. Würde; 19. vorklassische Bezeichnung für „Kellner“; 20. Körperteil; 21. raumbestimmend; 23. Fels; 25. mächtig langsam (multifalisch); 26. unfruchtbar; 27. Mädchenname.
Von oben nach unten:
1. altes Gewicht; 2. Rastvogel; 3. süddeutsche Stadt; 4. Schmutz; 6. ungeschliffen; 7. holländische Münze; 9. Nahrungsmittel; 11. Bedeutung (militärisch); 14. Rastort; 18. wertvolles Zeug; 19. Vorgehen, Vorkommen; 21. Höhenang in Braunstein; 22. landwirtschaftlicher Bezirk; 23. feine männlicher Ausdruck; 24. Mädchenname.

Pyramidenrätsel

Die Schichten der Pyramide sind mit Ziffern von 1 bis 6 beschriftet, indem die obersten Würfelformen unter Umständen ein Buchstabe angefügt wird. Die Ziffern sollen folgende sein:
1. musikalischer Grundton; 2. Konjunktiv; 3. Pentameter; 4. Erzählung; 5. Mädchenname; 6. Gerät; 7. Salzburger Bad.

Geographisches Doppelquadrat

Die Buchstaben:
a - a - a - b - b - b - b - b - e - e - e
- e - f - f - g - g - h - h - i - i - i - i
- m - m - m - n - n - n - n - o - o - r
- r - r - r - s - s - t - t - u - u
sind derart in die Felder der beiden Quadrate eingetragen, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen:
Linkes Quadrat: 1. großer Raum; 2. menschliches Wesen; 3. ungebunden; 4. Droschke.
Rechtes Quadrat: 1. landwirtschaftliches Wesen; 2. das „Ludwig“; 3. mittelalterlicher Ritter; 4. Gefäßstiel.
Die vier durchlaufenden waagerechten Reihen nennen folgende:
1. Stadt an der Saale; 2. Stadt in Dalmatien; 3. Stadt im Dretsagan; 4. Stadt im Nibelungenland.

Die Gewährung von Ehestandsdarlehen

Beträchtliche Zunahme der Eheschließungen in Karlsruhe. Bis jetzt 900 Anträge mit zusammen 340 000 Mark.

Die Reichsregierung hat bekanntlich im Juni v. J. das Gesetz über Förderung der Eheschließungen erlassen. Nach diesem Gesetz gewährt das Reich jungen Leuten, die heiraten möchten, aber die erforderlichen Mittel zur Einrichtung eines eigenen Heimes nicht besitzen, unverzinstlich Ehestandsdarlehen bis zu 1000 RM.

Es steht fest, daß mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Verschlechterung von Wirtschaft und Finanzen in den letzten Jahren auch die Zahl der Eheschließungen stark zurückgegangen ist. Diese betrug hier z. B. im Jahre 1931 = 1100, im Jahre 1932 nur 1084. Im Jahr 1933 stieg sie dann wieder auf 1274.

Die Tatsache, daß die Vereinfachung der jungen Leute wegen Mangel an Mitteln zur Einrichtung eines eigenen Heimes oft unterblieb, verurteilte nicht nur einen höheren Aufwand an Unterstützungsgeldern, sondern bedeutete auch eine empfindliche Vähmung der deutschen Wirtschaft. Diese ungünstige Entwicklung ist durch das vorgenannte Gesetz aufgehalten worden; denn es hatte nicht nur eine Verminderung der Arbeitslosigkeit, sondern auch eine Belebung fast aller Zweige der deutschen Wirtschaft, insbesondere aber der Möbel- und der Hausgeräteeindustrie, zur Folge. Die bereits erwähnte Zahl der Eheschließungen im Jahr 1933 hat erst vom Zeitpunkt der Erlassung des Gesetzes ab ihren meistlichen Anstieg erfahren. Während der Monatsdurchschnitt der Eheschließungen in den Jahren 1931 und 1932 = 91,6 bzw. 90,3 betrug, erhöhte er sich seit Inkrafttreten des Gesetzes auf monatlich 132,7 Eheschließungen.

Danzig, die künftige Ehefrau dagegen im Inland, so ist der Antrag bei der Gemeinde zu stellen, in deren Bezirk die künftige Ehefrau zur Zeit der Antragstellung ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Das Ehestandsdarlehen ist unverzinstlich. Es darf nicht zur Deckung von Schulden verwendet werden, die bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes entstanden sind. Die Rückzahlung hat unaufersehbar in monatlichen Teilbeträgen von je 1 vom Hundert des ursprünglichen Betrages zu erfolgen. Die Rückzahlungspflicht beginnt mit dem ersten Monatsgebühren des Kalenderjahres, das auf die Auszahlung des Ehestandsdarlehens folgt. Die Rückzahlung ist an dasjenige Finanzamt zu leisten, das den Bescheid über die Gewährung des Ehestandsdarlehens erteilt hat. Für jedes

in der Ehe lebend geborene Kind werden 25 v. H. des ursprünglichen Darlehensbetrages erlassen. Dem Finanzamt ist während der Laufzeit des Darlehens über die Geburt eines jeden Kindes eine Bescheinigung des Standesamtes vorzulegen.

Jugend und Schnee

Als ich am Morgen noch beim Kaffee saß und Stimmen von des Führers Rede las, da melde' einer von der Polizei, bei allen Nachbarn ist er auch gewesen. So werden richtig wir mit Schipp' und Befen. Wir schaffen froh und leben mit Humor. Jetzt kommen dort mit ihren Büchern zwei Wuden und betrachten unsere Schanzen. Sie stapfen frisch, um sich nicht zu verpöten. Da lagt der eine — mürrisch ist kein Schauen — zum andern: 'Wenn sie das doch lassen täten, sie tun den schönen Schnee ja nur verlaufen!'
S. W. Rüppurr.

Das Flugprogramm beim 4. Titisee-Eisrennen

Die mit dem 4. Eisrennen auf dem Titisee am kommenden Sonntag, den 4. Februar verbundene Flugveranstaltung wird sich, wie nunmehr feststeht, in der Weise abwickeln, daß in erster Linie der Meisterflieger Udet seine Flugkünste zeigen wird. Er wird insbesondere seine halbschwerere Akrobatik mit lebendem Propeller vorführen und seine sichere Flugkunst dadurch beweisen, daß er mit einer Tragfläche seines Flugzeuges ein Taschentuch vom Boden aufhebt. Vor allen Dingen bestreitet Ernst Udet auch das hochinteressante Berggleitschiffrennen, in dem das Flugzeug sich mit den in den einzelnen Rennen siegreichen Motortrollern und Wagen messen wird. Das Flugzeug startet in diesem Jahr gleichzeitig neben den Landfahrzeugen vom Boden aus.

Von den übrigen fliegerischen Darbietungen sei nur noch erwähnt der Fallschirmabspinnung, den der Mähdner Reich durchführt. Dem Publikum stehen für Rundflüge mehrere Passagierflugzeuge zur Verfügung.

Wintersportzüge nach Herrenalb

Am Sonntag, den 4. Februar, verkehren auf der Albtalbahn zwei Wintersportfonderzüge, und zwar Karlsruhe ab 7.00 und 9.00 Uhr. Die Züge haben wie die fahrplanmäßigen Züge in Herrenalb Kraftomnibusantrieb nach Döbel zu Fahrpreisen von 50 Pf. für einfache Fahrt und 80 Pf. für Hin- und Rückfahrt. Bei günstigen Schneeverhältnissen an Werktagen werden an Winterportler Sonntagsfahrkarten ausgegeben.

Fahrkarten für den Wintersportverkehr am Sonntag geben neben dem Albtalbahnhof Karlsruhe auch die Sportbäder Freudenloch und Müller sowie das Feinstoffhaus Dieckhoff, Karlsruhe, aus.

Ideale Schneeverhältnisse im Schwarzwald

Aus allen Teilen des Gebirges treffen Nachrichten über ideale Sportverhältnisse ein. Durchschnittlich hat sich die Schneehöhe im Nord-Schwarzwald, im Gebiet der Kurorte der Badener Höhe und Hornisgrünbe, auf 100 cm. gesteigert. Die Kälte schwankt in hohen Berglagen zwischen -9 und -13 Grad in der Frühe und -5 bis -7 Grad untertags. Nur im Südschwarzwald besteht noch teilweise Entnürdung, während der Nordteil des Gebirges wolkenloses Wetter meldet. In mittleren Gebirgsregionen beträgt die durchschnittliche Schneehöhe 30-40 cm., in Tallagen erreicht sie teilweise 15-20 cm. Auch alle Hügellagen und mittleren Regionen im Albtal haben beste Sportverhältnisse zu verzeichnen. Die Höhenaufstiegsstraßen sind sämtlich mit Bahnschlitten freigegeben worden.

Sport Turnen Spiel

Wintersport in Kürze

Bei den Deutschen Kampfsportspielen im Harz machte am Donnerstag harter Schneefall die Durchführung fast aller vorgelegenen Wettbewerbe im Eis- und Nodelsport unmöglich. Durchgeführt wurde lediglich die Junioren-Meisterkämpfe im Schnelllaufen über 500 Meter, die von Hiesle, München, in 52,6 vor Biesler, München, (53,3) gewonnen wurde.

Den Goldpokal von Arosa gewann die Eishockeymannschaft des ESC Davos durch einen 9:0-Sieg über die Akademiker Zürich, während der ESC Arosa durch ein 1:1 gegen den WAC Wien Zweiter wurde.

Für die Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen, die für Herren, Damen und Paare in den drei nördlichen Hauptstädten Oslo, Stockholm und Seltinsfors stattfinden, hat der Deutsche Eiskunstlaufverband die deutschen Meister Ernst Baier, Berlin, und Hel. Marie Herber, München, und die Berliner Meisterin Edith Michaelis gemeldet.

Ausländische Gäste werden an den Deutschen Eismeißerschaften in Bergisgaden vom 6. bis 12. Februar an den Start gehen. Bis her liegen Meldungen aus Norwegen, Ungarn

und Bulgarien vor. Am Wochenende beteiligen sich einige deutsche Läufer an den Eismeißerschaften von Ungarn in Matrabann und von Jugoslawien in Planica.

Ein internationales Skispringen kam am Donnerstag am Rodelberg in Partentkirchen zur Durchführung. Vor 2000 Zuschauern gewann der Norweger Sörensen das Sprinngen der Klasse I mit einem Sprung von 51,52 Metern vor Diehl, München und Bader, Partentkirchen.

Der Reichssportführer hat einen Eishockeylehrgang angeordnet, an dem solche Nachwuchsspieler teilnehmen, die sich bei den Deutschen Winterkampfsportspielen ausgezeichnet haben. Unter den Eingeladenen befinden sich aus Süddeutschland auch die beiden Frankfurter Bäume und P. Moser.

Der Herr Reichssportführer v. Tschammer und Osten hat am Jahresstake der nationalsozialistischen Erhebung einen Aufruf an alle Mitglieder der Sports- und Turnverbände erlassen, in dem er vor allem nachdrücklich zur Unterstützung des Winterhilfswerks auffordert. Es soll keine sportliche oder gesellschaftliche Veranstaltung mehr geben, bei der nicht für die Winterhilfe gesammelt wird.

In einigen Tagen erscheint das neue

Durlacher Adressbuch

Dreiundzwanzigster Jahrgang 1934

Vollständig neu bearbeitet auf Grund von Hauslisten und amtlichen Unterlagen. Vor Druck von zuständigen amtlichen Stellen geprüft.

Preis 4.— RM

Zu beziehen durch alle Durlacher Buch- u. Papierhandlungen sowie unmittelbar vom

Verlag G. Braun, Karlsruhe

Karl-Friedrich-Straße 14, Telefon 952, 953, 954.

Reichsverband der Adressbuchverleger

Das Museum der Zeitungen

und viele andere interessante Bilder bringt die heutige Ausgabe der illustrierten Wochenschrift des Karlsruher Tagblatts „Die Rundschau“

Bestellen Sie Probennummer!
Bestellschein untenstehend

Gottesdienstordnung vom 4. Februar 1934

Evangelische Stadtgemeinde (Sezagefeld)

Landeskirchenversammlung für die Kirchengemeinde Bollmatingen.

Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Glatz.

11 Uhr Pfarrer Bonbon.

Meine Kirche: 8.30 Uhr Bf. Schmidt, 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst, Pfarrer Glatz.

6 Uhr Bf. Schmidt.

Schloßkirche: 10 Uhr Pfarrer Waber, 11.15 Uhr Gottesdienst, Bf. Waber.

Johanniskirche: 8 Uhr Bf. Dr. Roth, 8.45 Uhr Christenlehre für die Paulusgemeinde, 9.30 Uhr Pfarrer Glatz, 11 Uhr Kinder Gottesdienst, Bf. Glatz.

Christuskirche: 8.15 Uhr Bf. Glatz, 11.15 Uhr Gottesdienst im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, Bf. Sauerhöfer, 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst, Bf. Glatz, 11.15 Uhr Gottesdienst in der Diakonissenhauskirche, Bf. Braun, 6 Uhr Bf. Lorenz.

Marxuspfarre (Gemeindehaus Albtal): 20: 10 Uhr Pfarrer Sauer, 11.15 Uhr Christenlehre, Bf. Sauer.

Katholische Kirche: 9.30 Uhr Pfarrer Waber, 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Waber, 11.30 Uhr Kinder Gottesdienst, Bf. Waber, 6 Uhr Bf. Waber.

Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Sommer, 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst, Bf. Sommer, 6 Uhr Bf. Sommer.

St. Stephan: 10.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Dreber, 9.30 Uhr Bf. Dr. Roth, 10.30 Uhr Kinder Gottesdienst, Pfarrer Dreber.

Welterstraße: 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst, Pfarrer Dreber.

Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Bf. Wabber.

Landes-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Pfarrer Wabber.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: 10 Uhr Missionar Paul.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sophienstraße: 10 Uhr Kirchenrat Eidenbach, Abends 7.30 Uhr Missionar Zimmermann.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8.15 Uhr Bf. Lorenz, 9.30 Uhr Pfarrer Zimmermann, 10.45 Uhr Christenlehre, Bf. Zimmermann, 11.30 Uhr Kinder Gottesdienst, Bf. Zimmermann.

Lufthafenstraße: 18.00 Uhr, Sing. Aufnahmestunde: 9 Uhr Pfarrer Bf. Lorenz, 11 Uhr Kinder Gottesdienst, Bf. Lorenz (Zurück): 9.15 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst, Bf. Rupp.

Gemeindehaus Albtal: 10.15 Uhr Pfarrer Waber.

Rüppurr: 9.30 Uhr Kirchenrat Steinmann, 10.30 Uhr Christenlehre, 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst.

Mühlheim: 10 Uhr Kirchenrat Fischer, 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Evangelisch-luth. Gemeinde, Kapelle Ludwigsplatz: 10 Uhr Pfarrer Schmidt, anschl. Abendmahl. — Mittwoch, 20 Uhr: Kirchenchor.

Evangelische Freikirchen

Stadtkirche (Friedrichstraße 4): 9.30 Uhr: Prediger Frühgottesd., 10.45 Uhr: Sonntagsschule; 10.30 Uhr: Prediger Frühg., Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Methodistenkirche (Karlstr. 49 b): 9.30 Uhr: Prediger Schmidt; 11 Uhr: Sonntagsschule; 17 Uhr: Prediger Schmidt; Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

Wohngottesdienste und Bibelbesprechungen:

Gemeindehaus der Eibstraße: Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde, Bf. Dausch.

Christuspfarre-Nord: Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal der Christuskirche, Bf. Sauerhöfer.

Schloßkirche: Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde (Romerbrief) im Konfirmandensaal, Eidenbachstr. 22, Pfarrer Waber-Liljmann.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Mittwoch abend 7.30 Uhr: Bf. Zimmermann.

Johanniskirche: Donnerstag, 7.15 Uhr, Morgenandacht.

Mühlheim: Bibelstunde fällt aus wegen Vollmond.

Christuspfarre-Süd: Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde in der Diakonissenhauskapelle, Bf. Braun.

Katholische Kirche: Donnerstag abend 8 Uhr: Bf. Waber.

Matthäuskirche: Donnerstag abend 8 Uhr: Bf. Schmidt.

Gemeindehaus Eibstr. 5: Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.

Rüppurr: Freitag abend 8.15 Uhr: Bibelpredigt für Männer im Gemeindehaus.

Katholische Stadtgemeinde

St. Stephan: 5.15, 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr deutsche Eingemeine m. Predigt, 9.30 Uhr feierl. Kerzengottesd., Lichterprozession und Lebt, Sochamt, 11.15 Uhr Schülergottesdienst m. Predigt, 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft, hierauf Erteilung des Blasiussegens.

St. Augustinuskirche: 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Messe der Kerzen und Sochamt, dann Beichtunden vor ausgelegten Altarbildern, 8.30 Uhr Andacht aus lb. Mutter Gottes und Segen.

St. Elisabeth: 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Eingemeine mit Predigt, 9.30 Uhr Kerzengottesd., Lichterprozession, Sochamt, 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt, 2.30 Uhr Bepser, nachher Erteilung des Blasiussegens, abends 6 Uhr: Predigt und Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen, zugleich Christenlehre für die Mädchen.

Mehrfrauenkirche: 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Kommunionmesse, 8 Uhr deutsche Eingemeine m. Predigt, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Kerzengottesd., Prozession und Sochamt, 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt, 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft, herauf Erteilung des Blasiussegens.

St. Bernhards: 6 Uhr u. 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr deutsche Eingemeine mit Predigt, 9.30 Uhr Kerzengottesd. und Lichterprozession und Sochamt, 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt, 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft, hierauf Erteilung des Blasiussegens.

Kath.-Wilhelm-Krankenheim, Mittwoch vorm. 6 Uhr hl. Messe.

Deutscher Kirche: 9.30 Uhr Amt und Predigt, 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Michaelskirche (Friedrichstr.): 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr deutsche Eingemeine mit Predigt, 9.30 Uhr Kerzengottesdienst mit Predigt, 11 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt, 1.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen, herauf Erteilung des Blasiussegens.

Weißerfeld-Dammerhof: 8.30 Uhr: deutsche Eingemeine mit Predigt.

St. Ursula u. Laurentius (Fulda): 11 Uhr Frühmesse mit Predigt, 9.30 Uhr: Kerzengottesd., Sochamt mit Predigt und Segen, 11 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt, 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft, anschließend Erteilung des Blasiussegens.

St. Peter und Paulskirche: 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr: deutsche Eingemeine mit Predigt, 9.30 Uhr: Kerzengottesd., Lichterprozession und Sochamt, 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt, 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen, herauf Erteilung des Blasiussegens.

Heilig-Geist-Kirche (Daxlanden): 6.45 Uhr Kommunionmesse, 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 9.30 Uhr Predigt u. Sochamt, 10.45 Uhr Christenlehre, 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft, dann Erteilung des Blasiussegens.

Katholische (Schwanen): 6 Uhr: Messe, 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Kerzengottesd., Lichterprozession, Sing-

An den

Verlag des Karlsruher Tagblatts

Karlsruhe i. B. 5

Ich bitte um Zusendung der heutigen Ausgabe Ihrer illustrierten Wochenschrift „Die Rundschau“ und um gleichzeitige Zusendung der Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen über die mit dem Bezug der Illustrierten verbundene Unfall-Versicherung

Name _____

Beruf _____

Ort u. Straße _____

Samstag bei Burchard

Herren-Hose normalfarbig, Gr. 5 **-.95**
 Herren-Futter-Hose Größe 5 **1.25**
 Herren-Plüschhose macco Gr. 4 **1.95**
 Socken-Wolle plattiert "aparte" Must. **-.88**

Moderne Selbstbinder
 Serie IV III II I
90, 78, 58, 38,

Im **INVENTUR-VERKAUF**
 einzelne Restposten
 besonders billig!

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Das große Spezialhaus **Burchard**

Weinhaus Just
 Heute Samstag
 Nachmittags-
 Vorstellung
 bei billigen
 Preisen.

Ab 8 Uhr:
Fideler
Kappen-
Abend
 mit Verlingerung

Pianos
 in Kauf-Mietel
Scheller
 Kaiserstr. 36
 III. Stock
 stets gegbr.
 Pianos im Lager

Die billige und
 gute
Wohnküche
 für nur
125.-

Das Küfett hat ein
 Rührwerk sowie
 eingebaute Können.
 Außerdem 2 Tische, 2
 Stühle und Gode,
 Koch, Wasserkocher,
 unter den Böden.

Samstag - Montag - Schlusstage Inventur-Verkauf

Auf Extratischen im Erdgeschoss: **von 17 Januar - 5 Februar**

Tausende von Resten

nüchternslos heruntergezeichnet

Die sollen noch heraus!

HERMANN TIETZ UND CO.

Schauburg

Marienstraße 16 Tel. 6284

Ab heute
Luci Englisch
 In ihrem besten Film des Jahres:



Heimat am Rhein

Ein wahrhaft gelungener Heimatfilm mit herrlichen
 Aufnahmen von unserem schönen Rhein, mit einer
 leichten, flüssigen Handlung, die von Anfang an
 interessiert und mit reizenden, lustigen Einfällen.

In den Hauptrollen:
 Luci Englisch, Werner Fütterer, Hans Jun-
 kermann, Jacob Tiedtke, Maly Delschaft usw.
 Ein Rheinfilm voll echter rheinischer Fröhlichkeit,
 in sonniger Landschaft, mit frohen rheinischen
 Menschen.

Die Schlager von Franz Doelle wird bald
 jeder singen:

Heimat am Rhein und
 Von einem Glas kann man nicht lustig sein,
 am Rhein, am Rhein!

Gutes Beiprogramm!

4.00, 6.15, 8.30.

Sonntag nachmittag von 3-5 Uhr große
 Jugend-Sondervorstellung
 zum Preise von 20 Pfennig.

Schwarzwaldderain Karlsruhe.

Samstag, 3. Febr. 1934,
 abends, Rollstuhl im
 Theater beim Gasthof.
 Donnerstag, 8. Febr.,
 20 Uhr: Vereins-
 lokal: Segnungsmesse
 öffentliche Samptier-
 sammlung der Orts-
 gruppe Karlsruhe.
 Donnerstag, 15. Febr.,
 1934, 20 Uhr: Bes-
 einlötel: Vortrag v.
 Ministerialrat Federle: Stamm, Wap-
 pen, Sippe, Wolf.
 Sonstige Veranstaltungen siehe Aus-
 hänge und „Wald-Teil“-Blatt.

Café Odéon

Samstag
 Abend:
 auf allgemeinen Wunsch nochmals
Rheinischer Faschingstrubel
 mit dem beliebten Mainzer Sänger Hermann Hauch,
 dem lustigen Kellermeister vom Rhein in Original-
 tracht. — Stimmung — Tanz — Humor —
 EINTRITT FREI! KEIN WEINZWANG!
 Die neue Kapelle **Fritz Greinke.**

COLOSSEUM

Heute Samstag
GROSSKAMPFABEND
 3 große Entscheidungskämpfe 3
 Stolzenwald gegen Fehring
 Herausforderung im Freistil
 Herausforderer Sambuko
 Tornow gegen Sambuko
 Die sensationelle Entscheidung
 Hans Schwarz jr. gegen Equatore

Badisches Staatstheater

Samstag, 3. Februar
 Geschlossene Vorstellung für die Deutsche
 Arbeitsfront.
 Die deutsche Volkoper:
**Der Waffenschmied
 von Worms**
 Komische Oper von Sorbing.
 Dirigent: Heilerich. Regie: Brütche.
 Mitwirkende: Blum, Subertorn, G.
 Geringer, Corian, Rainbach, Rieder,
 Köfer, Schuster J., Urras.
 Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
 Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Inventur-Verkauf

Die im Inventur-Verkauf angesammelten
**Restbestände in
 Damen-Konfektion**
 während der letzten Tage
außerordentlich billig
 Teilweise im Preise nochmals herabgesetzt

- Herren-Artikel**
- Herren-Umlege-Kragen 25
 - 1 Posten Selbstbinder 95
 - Herren-Sport-Hemden 1.95
 - 1 Restposten Oberhemden mit 1 Kragen, farbig Popeline, kräftige Qualität 2.75
 - 1 Posten Oberhemden weiß, durchgehend gemustert, Popeline mit 1 Paar Reserve-Manschetten Bielefelder Fabrikat 3.25
 - Herren-Lederol-Mantel Sportform, wasserdicht 8.90
- Damen- und Herrenschrme** kräftige Strapslerqualitäten, von 2.45 an

KNOPE

Kaffee Vaterland
 Das führende
 Konzerkaffee
 Das Kaffee der
 guten Gesellschaft
SCHIEBNER-ORCHESTER
 Heute SAMSTAG, 20.30 Uhr, in den
 stimmungsvoll künstlerisch dekorierten Räumen
MASKENBALL
 Der unübertreffliche Faschingstrubel, Überraschungen, Musi-
 cal-Sketch: Die lustige Gerichtsszene, Polizeistundenverf.
 Nächsten DIENSTAG, den 6. Februar
Kinder-Fasching, nachm. 4 Uhr

Café MUSEUM
 Heute Samstag
MASKEN-BALL

Hotel-Restaurant „Hohenzollern“
 Ecke Kronen- und Zähringerstr. Telefon 483
Heute Samstag Kappen-Abend
 Jeden Mittwoch: Schlachttag

Hausbesitzer von Karlsruhe
 Der Verkaufssatz der Einkommensteuer
 1933 ist 80% der Werten, 20% aus
 der Werte 1923 (für den nach unter den
 bekannten Voraussetzungen zu versteuern.
 Reichszuschuß für Instandsetzung usw.
 Bei Anträgen, die nach dem 31. I.
 1934 gestellt werden, darf ein Zuschuß
 nicht mehr gewährt werden, wenn die
 Arbeiten vor Erteilung des Vorbeschei-
 des begonnen wurden.
 Bei allen vor dem 31. I. 1934 ge-
 stellten Anträgen kann das Reichs-
 arbeitsministerium daher, mit den Ar-
 beiten vor Erteilung des Vorbescheides
 zu beginnen, da es befürchtet, daß
 nicht allen Anträgen entsprochen wer-
 den kann.
 Es mag daher darauf aufmerksam,
 daß bei nicht rechtzeitigem Arbeits-
 beginn der Vorbescheid zurückgezogen
 werden soll. Es wird ferner der an-
 tragssteller auch hinsichtlich nach Er-
 teilung des Vorbescheides mit der Ar-
 beit begonnen haben.
Haus- u. Grundbesitzerverein e.V. Karlsruhe
 Der Vereinsführer.

Großen Erfolg
 bringen die Anzeigen
 im Karlsruher Tagblatt

KROKODIL

Jetzt im Ausschank
**Hackerbräu
 Liebfrauenbier**
 Neue Brown-Boveri Kühlanlage

COLOSSEUM

Sonntag nachmittag 4 Uhr
Gemeinschaftsveranstaltung
 zu Gunsten der Winterhilfe
 unter dem Protektorat des
 Sportkommissar Professor Krafe
 Bei dieser Veranstaltung wirken zum ersten-
 male Amateure und Profis zusammen
 Programmfolge:
 Gewichtheben, Runggewichtsrige, Akrobatik
 sowie 7 Ringkämpfe
 Mitwirkende: ca. 30 Mitglieder der
 Sportvereinigung Germania, Polizei-
 sportverein Karlsruhe u. Kraftsport-
 verein Daxlanden sowie Teilnehmer
 der internationalen Berufsringkämpfe
 des Colosseums.
 Eintrittspreise von 30 Pfennig bis 1 Mark

Badisches Staatstheater KARLSRUHE

Spielplan vom 11.-13. Februar 1934

Sonntag, den 11. Februar 1934, 15.15 Uhr
Die Reise um die Erde
 Hierauf: **Die Puppenfee**
 Preise 0.50-1.50 RM.
Außer Miete:
 Sonntag, den 11. Februar 1934, 19 Uhr
Die lustige Witwe
 Preise 0.90-5.00 RM.
 Montag, den 12. Februar 1934, 19.30 Uhr
Die lustige Witwe
 Preise 0.80-4.50 RM.
 Dienstag, den 13. Februar 1934, 19 Uhr
Lumpacivagabundus
 Preise 0.60-3.90 RM.
 Die Platzmieter erhalten zu diesen 3 Vorstellungen eine
 10% ige Preisermäßigung. Vorrechtsverkauf für Platz-
 mieter am Samstag, den 3. Februar, und zwar 1. Vor-
 recht Mietabt. B von 15.30-16 Uhr, die übrigen Miet-
 abteilungen von 16-17 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf
 ab Sonntag, den 4. Februar, 11 Uhr

Aus der Landeshauptstadt

Individuum auf Sammelnenner

... Es gibt deren viele, auf denen sich das Gewimmel der Individuen wie an einer Schnur säuberlich aufziehen und nach seinen Leidenschaften und deren Diminutiven, — lies Stedenpferd — nachdenklich betrachten läßt. Gibt es doch Gelegenheiten, bei denen das Individuum seinen unterliegenden Geltungsdrang ins Kraut schießen lassen kann, und wir kennen sie alle ...

In die Straßenbahn steigt eine Frau mit Kind. Es ist ein freundliches Wesen, das seine Nachbarhaft vom Mutterstolz aus eingehend bekannt und schließlich eine wildfremde Frau höchst erfreut mit „Dada“ anredet. Ueberaus schnell wendet sich die anwesende Weiblichkeit verständnisvoll dem Kind zu, — und im Moment ist ein angeregter Erlebnis-austausch im Gange: Thema Kind (Unterthema eigene Erlebnisse mit Kindern) ...

Im Zigarrenladen steht wäherliche Männlichkeit. Dampfe Gesprächsflaute. Ein älterer Herr, versehen mit Westenanhängeln aus der guten alten Zeit (man sieht das, da er auf der Geldbörse seinen Mantel aufknöpft), ergreift mit dozierender Gebärde das eben gekaufte Tabakpäckchen und belehrt die Anwesenden über die Sonnenzeiten des Pfeifenrauchens. Der melancholisch Dreinschauende mit erkälterter Nase, murmelt vielsagend von den Gardinen seiner Frau ... und wiederum wirkt jeder seinen persönlichen Einsatz in die nun munter kummende Gesprächsrunde ... Ganzfremde finden sich in der Solidarität ihres Stedenpferdes ... und man stellt sich in den Sonnenchein des Gehörtwerdens ...

Ober: Fragend warten Menschen, vor einem Schalter, in einem Laden. Ein fed ausbildender Jüngling drängt sich mit frapperender Unbekümmertheit an die Theke und bringt es fertig (wie nur ...?) prompt abgefertigt zu werden. Und noch schneller verschwindet der Uebeltäter höhnlachend Geschichts. Die dräuende Menge bleibt mit ihrer Niederlage allein zurück, und zum Erlaß rührt jeder seine Trommel und — erzählt ...

X-beliebig läßt sich das erweitern. Warten an Haltestellen ... Plöbliche Platzregen ... 15 Grad Kälte etc. Es gelten ungeführte Gebote. Sonderbar, jeder läßt jeden zum Wort kommen und hört geduldig zu, denn es geht ja auf Gegenseitigkeit. ... Wir sollen diese Saden gar nicht lächerlich nehmen, denn sie erleichtern oft das Leben mehr, als man gemeinhin, obenhin annehmen könnte. ...

Das Eintopfgericht ist zum Volksbrauch geworden

Wir alle wissen, daß wir einer vom andern abhängen, und daß wir ohne die Volksgemeinschaft nichts sind. Das Eintopfgericht macht diese Tatsache für jeden Volksgenossen begreiflich. In den wenigen Monaten seit dem 1. Oktober 1933 hat sich dieser Volksbrauch bereits so sehr verurteilt, daß er wohl niemals wieder verschwinden wird. Es gibt jedoch noch immer Volksgenossen, die den Sinn des Eintopfgerichts nicht begriffen zu haben scheinen.

Das Eintopfgericht hat nur dann einen Sinn, wenn es zugleich ein Opfer darstellt. Man soll sich zwar satt essen, aber man soll einfach essen und das Geld, das man dadurch spart, für die notleidenden Brüder opfern. Zuerst war überall die Beteiligung lebhaft und wuchs von Monat zu Monat. Wie es aber immer ist, so kann man auch hier beobachten, daß die meisten Menschen das Strohfeuer bald abrennen.

Nach dem Weihnachtsfest ist an einigen Orten ein gewisses Nachlassen der Entzage eingetreten. Zum Teil mag das auf Geldmangel nach den Feiertagen beruhen haben. Es gibt aber zu denken, daß gerade in Städten und Bezirken, in denen vorwiegend arme Handarbeiter wohnen, auch im Januar eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen war. Sie betrug z. B. in Dortmund gegenüber dem Dezember nicht weniger als 50 Proz.; Das ist ein Beweis dafür, daß der nationalsozialistische Gedanke der Volksgemeinschaft und der Opferbereitschaft in die breiten Massen gedrungen ist und von diesen wohl verstanden wird.

Um so bedauerlicher ist es, wenn verschiedene festgestellte werden mußte, daß wohl stinierte Herrschaften die Sammler abgewiesen oder mit ganz geringfügigen Beträgen abspießt haben. Wer so handelt, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft. Er wird ein Fremder im eigenen Vaterland. Immer sitzt ihm das schlechte Gewissen im Nacken. Wenn ihm ein großes „Heil Hitler“ entgegenfällt, dann muß er erröten, weil er dem Volkstanzler nicht die Treue gehalten hat, der ihn und seinen Weis vor dem Volkswissenschaft beschützt hat. Wenn andere frohen Mutes ihr herzhafes Eintopfgericht verzehren, dann muß er fürchten, von seinen Kindern und von seinem Hausmädchen verachtet zu werden. Solche Menschen werden niemals Nationalsozialisten werden, und man muß sogar daran zweifeln, ob sie es überhaupt verdienen, Deutsche zu heißen. Denn das Eintopfgericht ist ein deutscher Volksbrauch geworden, dem sich niemand mehr entziehen kann.

Die Plauener Spitzenrossette ein Ehrenzeichen deutscher Volksgemeinschaft und Hilfsbereitschaft.

Am Sonntag, den 4. Februar 1934, beginnt in ganz Baden der Verkauf der Plauener Spitzenrossetten. Diese Spitzenrossetten sind ein Ehrenzeichen deutscher Volksgemeinschaft und Hilfsbereitschaft. Durch die Anfertigung dieser Rossetten ist vielen deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot gegeben worden. Die Reichsführung des Winterhilfswerkes hat hier Arbeit geschaffen. In der sächsischen Industriestadt Plauen befinden sich größere Spitzenwebereien, die schon lange ohne Arbeit waren. Durch den Niesenauftrag des Winterhilfswerkes rauchen wieder eine Zeitlang die Schlothe der Werke, es jurren die Räder der Maschinen. In den Arbeitsfäden herrscht geschäftiges Treiben. Die arbeitenden Hände, die so lange untätig sein mußten, nehmen freudig die schon so lange nicht mehr gefebene Lohnhöhe in Empfang.

Doch nicht nur Arbeit und Brot soll die Spitzenrossette geben, helfen soll sie weiter den bedrängten Volksgenossen. Darum kauft die Spitzenrossette. Nur 20 Pf. ist ihr Preis. Kein Volksgenosse darf am Sonntag ohne die Spitzenrossette sein. Erwerbt sie Euch, Ihr gebt doppelt, helft doppelt: Einerseits dem Winterhilfswerk, dem man im Kampf gegen Hunger und Kälte opfert, andererseits den Arbeitern in der Textilstadt Plauen, denn ein Teil der Sammelgelder wird die Lohngehälter für die Plauener Arbeiter.

Die Weihe der Karlsruher Schulfahrten findet am Donnerstag, den 8. Februar, nachmittags 15.30 Uhr, in der Festhalle statt. Dazu ist die Elternschaft der Schulfahrt eingeladen.

Zur Einkommensteuererklärung für 1933

Amliche Richtlinien erschienen

Die Steuerpflichtigen haben in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1934 ihre Einkommensteuererklärung für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabstufung abzugeben. Eine Verlängerung der Frist für die Abgabe der Einkommensteuererklärung kann nur in ganz besonderen Ausnahmefällen gewährt werden.

Bei der Veranlagung des Einkommens 1933 kommen zum erstmaligen Steuererklärungsgegenstand die Einkünfte, die im Rahmen des Kampfes um die Verminderung der Arbeitslosigkeit gemäß § 1 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933, auf den Runderlaß betreffend Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Aufstufens vom 10. Oktober usw. hingewiesen. — Auch die Fragen der Behandlung der Reichszuschüsse für Instandsetzungen und Ergänzungen von Gebäuden, der Zinsvergütungscheine, der Veranlagung der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für 1933 eine große Rolle.

Das Reichsfinanzministerium hat jedoch amtl. Richtlinien zur Veranlagung der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer für 1933 herausgegeben. In diesen Richtlinien sind Zweifelsfragen, die bei der Veranlagung für 1933 auftauchen, in leicht verständlicher Weise beantwortet. Diese Richtlinien sind nicht nur bestimmt, den Finanzbeamten bei der Durchführung ihrer Veranlagungsarbeit zu dienen, sie sind auch bestimmt, den Steuerpflichtigen bei der Feststellung ihres steuerpflichtigen Gewinns für 1933 zu dienen und ihnen die Wahrnehmung der gegebenen gesetzlichen Möglichkeiten zu erleichtern. Es ist deshalb den Steuerpflichtigen zu empfehlen, ihre Steuererklärungen nicht abzugeben, ohne die Richtlinien für die Veranlagung der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer für 1933 gründlich durchgesehen zu haben. Diese Veranlagungsrichtlinien sind im Buchhandel erhältlich.

Rundgebung des VDA.

Anlässlich des Besuches des Reichsführers des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) veranstaltete der Bund heute mittag im Bürgeraal des Rathauses eine stark besuchte öffentliche Rundgebung, an der auch Vertreter des Unterrichtsministeriums, der Stadtverwaltung usw. teilnahmen. Wir bemerkten u. a. den Ministerialdirektor Frank, die Ministerialräte Dr. Fehle und Dr. Maul, ferner Ministerialrat Müller-Trescher von der Staatskanzlei, den Pressereferenten der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda, Schmid, sowie Bürgermeister Dr. Fribolin. Sehr zahlreich waren die Schulgruppen des VDA, der BDM, und die HJ. vertreten. Auf dem Podium hatten die Wimpelträger Aufstellung genommen. Dem Reichsführer wurde von einem VDA-Mädchen ein Blumenstrauß überreicht.

Zunächst sprach, umrahmt von Klavier- und Gesangsvorträgen, Professor Dr. Bunte als Ortsgruppenführer. Er richtete an den Reichsführer herzliche Begrüßungsworte, erinnerte jedoch an die Verdienste des ehemaligen Landesvorsitzenden des VDA, Geheimrat Grob, um die Ausbreitung des Gedankens des älteren Deutschen Schulvereins und erwähnte, daß bei der planmäßigen Verteilung der VDA-Arbeit dem Lande Baden das Deutschtum in Kumpfungern zugewiesen wurde. Dem Ranne, der nun über zehn Jahre die Geschicke des Landesverbandes Baden leitete, Prof. Männer, verdanke man es, daß er nicht nur uns das deutsche Volkstum in Ungarn in Wort, Bild und Schrift nahegebracht hat. Seinen familiengestützten Forschungen sei es auch gelungen, vielen der ungarländischen Deutschen ihre alte Stammheimat wieder

Die NS.-Volkswohlfahrt in Karlsruhe

Der Reichstanzler und Führer Adolf Hitler hat durch seine Verfügung vom 3. Mai 1933 die NS.-Volkswohlfahrt als führende und unabhängige parteiamtliche Organisation für das gesamte Gebiet der Wohlfahrtspflege und Fürsorge im Deutschen Reich bestimmt.

In dieser Eigenschaft übernahm die NS.-Volkswohlfahrt die Führung und Organisation des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1933/34. Diese in der Welt einzig dastehende Einrichtung, die bisher so segensreich im deutschen Lande wirkt, beweist, daß die NS.-Volkswohlfahrt direkt dazu berufen ist, erfolgreich im Kampf für den gelunden deutschen Staat zu stehen. Die früher und heute noch anerkannten Wohlfahrtsverbände, es sind dies: die Innere Mission, der Caritasverband, das deutsche Rote Kreuz, sind durch die NS.-Volkswohlfahrt nicht ausgeschaltet. Nein, eine Zusammenarbeit mit diesen ist unbedingt erforderlich. Hierbei ist aber grundsätzlich zu beachten, daß man die logenamtlichen franten und ausschließlichen Fälle den caritativen Verbänden überläßt, während die NS.-Volkswohlfahrt die Arbeit an den an sich gelunden Menschen, die aber durch besondere Umstände in Not geraten sind, angreift und diese wieder flott zu machen sich bemüht. In einem Vortrag des Reichsführers des Winterhilfswerkes und Reichswalters der NS.-Volkswohlfahrt, Pa. E. Hilgenfeldt, kommt diese Einstellung klar zum Ausdruck:

Wir haben die Führung der freien Wohlfahrtspflege übernommen, wir übernehmen nun auch die Führung in allen übrigen Gebieten des Reiches. Als fernes Ziel schwebt uns eine einzige Organisation vor Augen, die im Ständestaat sich diesen besonderen Aufgaben zuwendet. Wir haben vorerst von dieser Ar-

beit den caritativen Organisationen der Kirche die Aufgabe zugewiesen, sich jenen Kranken zu widmen, denen wir nicht mehr helfen können.

Der Aufgabenkreis der NS.-Volkswohlfahrt — der größten Organisation ist vielfach, aber alle Aufgaben besaßen sich mit der Volksgelundung im nationalsozialistischen Sinne. Den besonderen Veröffentlichungen über die NS.-Volkswohlfahrt sei es vorbehalten, hierüber zu sprechen.

Es muß aber immer wieder besonders hervorgehoben werden, daß die NS.-Volkswohlfahrt zur Zeit noch die einzige Unterorganisation der NSDAP ist, die Mitglieder annimmt. Jeder Volksgenosse, der noch nicht der Partei direkt angehört, kann sich mit dem Erwerb der NS.-Mitgliedschaft in den Kämpferreihen für den gelunden nationalsozialistischen Staat aktiv betätigen. Darum werdet Mitglieder der NS.-Volkswohlfahrt!

Die Gauverwaltung Baden und Kreisverwaltung Karlsruhe, die unter Leitung des bewährten Landesführers des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34, SS-Sturmabteilungsleiter, Stadtrat Pa. Frits Kraus, steht, hatte am Freitag, den 19. Januar 1934, im Rathauskunasaal Karlsruhe eine interne Sitzung, wobei die Gruppenwähler für Karlsruhe bestimmt wurden. Diese sind für die einzelnen Stadtteile in Karlsruhe folgende:

1. Mühlburg mit Hardwald, Grünwinkel und Darlanden: Gruppenwähler Pa. Frits Geißler, Karlsruhe, Damascusstraße 82.
2. Weststadt: Gruppenwähler Pa. Heinrich Glaier, Karlsruhe, Kriegsstraße 105.
3. Hauptpost: Gruppenwähler Pa. Otto Koch, Karlsruhe, Soffienstraße 59.
4. Südwest: Gruppenwähler Pa. E. Eisinger, Karlsruhe, Südbühlstraße 37.
5. Veiertheim mit Ullach: Gruppenwähler Pa. August Braun, Veiertheim, Ullacherstr. 2.
6. Klippur mit Weiberfeld und Dammerstod: Gruppenwähler Pa. Karl Stüwing, Klippur, Tulpenstraße 41.
7. Südstadt: Gruppenwähler Pa. Karl Maurer, Karlsruhe, Winterstraße 45.
8. Oststadt mit Hochschule und Rintheim: Gruppenwähler Pa. Karl Mosbach, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 13.

Stadtrat Pa. Kraus begrüßte die Erschienenen und führte sie in den Aufgabenkreis der NS.-Volkswohlfahrt ein. Anschließend sprach Pa. B. Balluff über finanzielle Fragen. Mit der Einkehrung der Gruppenwähler der NS.-Volkswohlfahrt im Kreis Karlsruhe ist ein beachtenswerter Fortschritt im Aufbau der NS.-Volkswohlfahrt für Karlsruhe gemacht worden. Es ist zu erwarten, daß nunmehr alle Volksgenossen sich in der NS.-Volkswohlfahrt betätigen und Mitglieder werden.

Zur allgemeinen Kenntnisnahme ist nachfolgend die Gliederung der Kreisverwaltung der NS.-Volkswohlfahrt mit Sprechstunden aufgezählt:

- Geschäftsstelle: Gau Baden und Kreis Karlsruhe, Baumeisterstraße 7 und Kriegsstraße 7, Fernruf 7346/47. 1. Leitung: Frits Kraus, Sprechstunden: täglich von 9-11 und 15-16 Uhr, Baumeisterstr. 7; 2. Geschäftsführung: Riefel Fleisch; 3. Finanzen: Walter Balluff; 4. Presse und Propaganda: Max Stängle; 5. Rechtsabteilung: Referendare Angelberger und Walter.
6. Fachabteilungen: a) Allgemeine Wohlfahrt: Frits Kraus, Sprechstunden: Mo., Mi., Fre., 9-11 Uhr, Mi., auch 15-17 Uhr, Kriegsstr. 7; b) Jugendpflege und Jugendfürsorge: Eugen Leibbrandt, Sprechstunden: Mo., Mi., Fre., 15-17 Uhr, Baumeisterstr. 7; c) Erholungs- und Erholungs-fürsorge: Sprechstunden wie bei b; d) Gesundheitsfürsorge: Dr. Ernst Nidal, Sprechstunden Di. und Fre., von 18-19 Uhr, Kriegsstraße 7; e) Volksernährung: Eise Paul, Sprechstunden Di. und Fre., von 9-10 Uhr, Baumeisterstr. 9.

Die NS.-Volkswohlfahrt — die größte Organisation — wendet sich hiermit an alle Volksgenossen, eingebend an sein der Pflicht der enghen Zusammenarbeit miteinander zur Beseitigung von Härten der notleidenden Brüder und Schwestern. Helft tätig mit an dem Auf- und Ausbau unserer deutschen Volksgemeinschaft und beweist durch die Tat eure Opferbereitschaft.

Werdet Mitglieder der NS.-Volkswohlfahrt!

Schon in den nächsten Tagen werden die treuen Helfer des Winterhilfswerkes und der NS.-Volkswohlfahrt mit Liken von Gau zu Gau gehen. Zeichnet euch in diese Liste ein und erklart der NS.-Volkswohlfahrt eure Mitgliedschaft.

Mitglied kann jeder unbefohlene Angehörige des deutschen Volkes werden, der das 20. Lebensjahr vollendet hat und rein arischer Abstammung ist. Der Mitgliedsbeitragsbeitrag beträgt für Parteigenossen der NSDAP 50 Pfennig monatlich, für Nichtparteiigenossen M. 1.— monatlich, die Aufnahmegebühr beträgt 50 Pfennig.

GROKAGE! Faschings-Sonntag 23¹¹ Uhr • Festhalle • Faschings-Dienstag 20¹¹ Uhr
 Große Damen-u. Fremdensitzung • Offenti. Preis-Maskenball • Ball ohne Pause
 Motto: „Die Festhalle wackelt!“
 Saalöffnung 1.30, ab 2.00 Konzert m. Vorprogramm. Saalkarte Mk. 1.— im Vorverkauf
 Ein karnevalistisches volkstümliches Bombenprogramm!
 Saalkarte Mk. 2.— im Vorverkauf • Maske oder Gesellschaftszug Vorschrift
 Kartennachfrage enorm — holen Sie sofort Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen!

Evangelische Kirchengemeinde Karlsruhe schafft Arbeit

Nach wochenlangen sorgfältigen Beratungen wurde im Dezember von Seiten der Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe ein Wettbewerb zur Erlangung von Bauplänen einer neuen evang. Kirche ausgeschrieben.

Nachdem rechtzeitig sämtliche Entwürfe eingegangen waren, tagte am 1. Februar unter dem Vorsitz von Herrn Oberreg.-Rat Herr. Wielandt, Karlsruhe, das Preisgericht.

Als Aufträge wurden erworben: die Pläne der Herren Brunisch und Heidt, Architekten BDA, Karlsruhe, und Prof. Karl Winter unter Mitarbeit von Prof. Anton Kling, Karlsruhe.

Zobende Erwähnung fanden die Entwürfe von Prof. Gustav Kärcher, Durlach (zwei Entwürfe) und die der Herren Dr. Kofinger und Scheuerrflug, Architekten BDA, Karlsruhe, sowie der des Dipl.-Ing. Bürgin, Karlsruhe.

Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt

Durch die Gewährung von Reichszuschüssen zu den Instandsetzungen der Gehwege hat sich erfreulicherweise eine erhebliche Zahl von Hauseigentümern zur Neueindeckung der Gehwege mit Betonplatten entschlossen.

Als weitere Arbeit für den Neubau der Markthalle wird die Herstellung des Bodenbelags mit einem Aufwand von rund 37000 RM. an vier Firmen vergeben.

Gründung der Gasgemeinschaft Karlsruhe

Vom städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt wird uns geschrieben: Ebenso wie in anderen Städten ist auch in Karlsruhe eine Gasgemeinschaft gegründet worden, der die Aufgabe obliegt, eine möglichst vorteilhafte und zuverlässige Versorgung der Bevölkerung mit Gas zu beschaffen.

Um das Ziel der dringenden notwendigen Arbeitsbeschaffung zu erreichen, soll eine großartig angelegte Werbung durchgeführt werden. Alle Volksgenossen werden aufgerufen, soweit es ihnen irgend möglich ist, Aufträge zu erteilen und die nötigen Arbeiten alsbald ausführen zu lassen.

Sportveranstaltung zu Gunsten der Winternothilfe im Colosseum. Die am Sonntagnachmittag, den 4. Februar, stattfindende sportliche Veranstaltung zugunsten der Winternothilfe verspricht eine Senfa-

tion zu werden. Zum erstenmal vereinen sich Amateure und Profis um den guten Zweck der Winternothilfe. Als Veranstalter gelten die Sportvereine Germania, Karlsruhe, und der Verband Deutscher Berufsringler.

Ringkämpfe im Colosseum

Die drei Entscheidungskämpfe am Donnerstagabend brachten überzeugenden Sport, und das interessierte zusehende Publikum farste nicht mit Beifall. Der erste Kampf Möbus gegen Tornow hatte viel spannende Momente.

Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Ein außerordentlich kräftiges Hochdruckgebiet befindet sich über dem Atlantik und den Britischen Inseln. Auf seiner Ostseite kommt es an der Grenzfläche zwischen milderen ozeanischen Luftmassen und der arktischen Kaltluft über dem Nordmeer und Skandinavien zur Ausbildung immer neuer Störungen, die sich rasch in südlicher Richtung verlagern.

Vorausichtige Witterung für Württemberg und Baden bis Samstagabend: Im ganzen Fortdauer der winterlichen Witterung, Vermittlungsschwankungen und vorübergehende Abschwächung des Frostes, später auch wieder Schneefälle möglich.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Vorausichtige Witterung bis Sonntag, nachts: Vorausichtlich wieder Kältezunahme mit zeitweiliger Auflockerung.

Winter-Wetterbericht vom 2. Februar 1934.

Schwarzwald: Mittelstücken: bewölkt, minus 13 Grad, 35 cm Schneehöhe, neu 5 cm Pulver. St. Blasien: bewölkt, minus 11 Grad, 30 cm Schneehöhe, neu 4 cm Pulver.

Boden festhalten. Krüger war ebenfalls tapfer im Kampfe gegen den Doppelschneefahrer Sambro. Aber es dauerte auch hier sehr lange, bis Sambro zu seinem Spezialgriff kommen konnte.

Aus Beruf und Familie

80. Geburtstag. Am 4. Februar kann Heinrich Würth, eine in Karlsruher Turnkreisen sehr bekannte Persönlichkeit, seinen 80. Geburtstag feiern.

Auch das Amt des 2. Vorsitzenden hatte Würth einige Jahre inne, so daß ihn der Verein 1894 bei seinem 25jährigen Mitgliedsjubiläum zum Ehrenmitglied ernannte.

Bis in die 70er Lebensjahre turnte Würth in der Männerriege noch regelmäßig mit, bis seine Gesundheit ihn dies nicht mehr erlaubte.

Möge es nun dem Jubilar vergönnt sein, noch viele Jahre unter uns verweilen zu dürfen.

Kath. Frühgottesdienst für Eisfahrer. Um den Freunden des Eisportes zum bequemem Besuch des Sonntagsgottesdienstes Gelegenheit zu geben, findet am Sonntag erstmals wieder ein Frühgottesdienst im Bahnhofsplatz.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Die am Sonntag, den 4. Februar, stattfindende Morgenveranstaltung (11.15 Uhr), bei der durch neun Karro-Ränfte des badischen Oberlandes mit insaem über hundert Teilnehmern fahrberberaltie volkstümliche Rekrutenschau zur Darstelluna neuzugew. dürfte in ihrer eindrucksvollen Art mit keiner theatralischen Aufführung irgend welchen heimischen Charakters vergleichbar sein.

In Abänderung des Spielplans findet am Sonntagabend, den 4. Februar, eine Aufführung der neu-eingelassenen Oper 'Der Barbier von Bagdad' von Peter Cornelius in der Bearbeitung von Felix Wolf unter musikalischer Leitung von Klaus Reichroeter statt.

Tagesanzeiger

Samstag, 3. Februar 1934. Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Waffenschmied von Böhm. Colosseum: 20.30 Uhr: Internationale Minakämpfe. Landesgeneralkonferenz: Volkstümliche Rekrutenschau.

Kaufen Sie da, wo Sie Ware, Zuverlässigkeit und gute Bedienung aus der Erfahrung kennen.

Ein großer Posten handgestopfte Filet-Decken 130/160 cm von 6.10 an. Filet-Tabletdecken in reicher Auswahl von -25 an.

Nessel-Schürzen gezeichnet, Platte Größe 45 55 65 75 85 -32 -35 -40 -50 -6. Tisch-Decken gezeichnet, 130/160 cm 1.35. Küchen-Wandschoner gezeichnet... -65. Küchen-Überhandtuch gezeichnet... -65.

ERIB Karlsruhe Kaiserstr. 115 Mühlburg Philippstr. 1

Küppersbusch Kohlen- und Gasherde Sämtliche Haus- u. Küchengeräte PH. NAGEL 55

Spendet zum Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34. Postscheckkonto: Karlsruhe 22100 Girokonto bei der St. Sparkasse K'he N° 8100.

Bekanntmachung des Winterhilfswerkes Ortsgruppe Karlsruhe. Nachdem die Ausgabe der Lebensmittelgutscheine und der Sonderausstellung an Schafen anläßlich der 1. Lieberfeier des 30. Januar durchgeführt ist, findet eine weitere große Lebensmittelverteilung statt.

Freundlieb KARLSRUHE. Vermietungen 6 3-Z-Wohnung in Bad und reichl. Zubehö, Vorholz, Straße 7 III, auf 1. April zu verm. Preis 70 RM.

Inventur-Angebot: Hausmarke „München“ Jetzt 19.80 Original „Lodenfrey“ Jetzt 29.50

Kinder-Lodenmantel mit Kapuze „Hausmarke“ Größe 60 Jetzt 11.50

Lederol-Mantel unsere Spezialform, volle Weite und Länge Damen Herren 8.80 Kinder 6.90

3 Z.-Wohn. mit Zubehö und Bad, Gartenanteil, in Kleinteilgeb., 15 Am. v. Karlsruhe, an nur rub. Mieter auf 1. April ob. hül. zu verm. Preis 70 RM.

3 Z.-Wohn. mit Zubehö und Bad, Gartenanteil, in Kleinteilgeb., 15 Am. v. Karlsruhe, an nur rub. Mieter auf 1. April ob. hül. zu verm. Preis 70 RM.

3 Z.-Wohn. mit Zubehö und Bad, Gartenanteil, in Kleinteilgeb., 15 Am. v. Karlsruhe, an nur rub. Mieter auf 1. April ob. hül. zu verm. Preis 70 RM.

3 Z.-Wohn. mit Zubehö und Bad, Gartenanteil, in Kleinteilgeb., 15 Am. v. Karlsruhe, an nur rub. Mieter auf 1. April ob. hül. zu verm. Preis 70 RM.

3 Z.-Wohn. mit Zubehö und Bad, Gartenanteil, in Kleinteilgeb., 15 Am. v. Karlsruhe, an nur rub. Mieter auf 1. April ob. hül. zu verm. Preis 70 RM.

Während dem Inventur-Verkauf vom 27. I. bis 5. II. auch in Gardinen und Teppichen ganz besondere Vorteile

Dekorationen 3 teilig für Wohnzimmer Speisezimmer, Schlafzimmer 4.50 6.50 8.50

Stoßmeterware Gitterüll Eins. und Frans. 2.75, 2.45, 3.90 4.75 Gitterstoffe mit Eins. u. Frans. 1.75 1.25

Bettvorlagen in großer Auswahl 0.80 1.50 2.80 5.50

Haargarnläufer ca. 65 cm br. 1.75 2.50 3.25

Teppiche in allen Arten von der einfachsten bis zur feinsten Qualität in großer Auswahl

Betten SCHNEYER am Werderplatz

Staubsauger 2 Perser-Teppiche Klavier Druckarbeiten

unter fremdher Zuhilfenahme, und der Verleger der „Parisier“...
„Die meisten es, Verleger mit an nennen.“

Milhelm 566

Zur Würdigung des Margrafen Ludwig Wilhelm von Baden
„Die meisten es, Verleger mit an nennen.“

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

Friedrich Reim / Aus der Jugendzeit...

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

„Das Gut, welches mir im Schale kommt, ist eine angenehme Sache.“

Son
Heinrich Hofke

Die Heimatstadt von Berthold Auer liegt adälig Kilometer von Berlin entfernt. In ihr lebt noch sein Großonkel, ein Bruder seines Vaters und ein Bruder seiner Mutter, mit Kusine, die er einstmalig betrauert hatte, hat viele Jahre auf ihn gewartet und dann einen andern angenommen. Endlich nimmt er in der kleinen Stadt von seinen ehemaligen Schülern, Tausendern, Eisbahn- und sonstigen Jugendlieben.

Die Sonntagsfahrt kostete 4 Mark 20. Und trotzdem ist Bert Auer in den letzten zehn Jahren nicht dort gewesen. Er ist Schriftsteller, also einigermaßen Herr seiner Zeit, hat Geld, die vier Mark zwanzig spielen keine bedeutende Rolle für ihn. Er ist ein Mann, der einen guten Familienname hat, öfter an gern an Geld, Güte, Klugheit und wie sie alle heißen erinnern. Und wenn man ihn fragen würde: warum bist du eigentlich in den zehn Jahren nicht dort gewesen? wird er keine Antwort finden. Und wenn man ihn heute fragt: warum hast du die Sonntagsfahrt gekauft und reist jetzt dort hin? wird er auch keinen Grund angeben können.

Als er aus dem Zug steigt, steht wie zur Zeit seiner Jugend immer noch der Dienstherr Gustav Knorr auf dem Bahnhofsplatz und hält Ausschau nach Reisenden. Gustav Knorr sagt: "Bienen fern ist doch? Warten Sie mal. . . Na, jeweils doch! Sie sind dem Auer kleiner! Mit Ihr'n Vater bin ich auskommen in'n Konfirmandenunterricht gegangen." Damit geht der alte Knorr zum Auer über. "Bist du in der Stadt als kleiner Junge hast du mit mal. . . Damit ist auch Bert wieder ein Kind seiner Vaterstadt."

Seine Handlache könnte er ganz gut allein tragen, doch das läßt sich Gustav nicht nehmen. Er bringt ihn in den Ueberzieher kommen dort hin. Der "Auer Adler" ist zwei Klaffen.

Dieser Max und tante Minna sind böse, daß er im "Prinz von Preußen" abgehängt ist. Das Geld hätte er sparen können. Oben ist doch noch das Zimmer von Emil. Emil ist zwar im Kriege gefallen — ja, das ist gewiß schon lange her. Auer den sein Vater als tante Minna von dem Brief erzählt, auch für sein Vaterland damals geschrieben hatte, daß er nun es getrennt gewesen.

Er muß mit ihnen Kaffee trinken. Tante Minna hat schon Kuchlein von neheman gebackt, von Lebkuchen, Rebentkuchen, da hatten sie als Eckbrot ihr heimliches Kneipende im Winterzimmer. Eigentlich ist die kleine Konditorei für ihn noch viel bedeutsamer, wenn er an die Tochter vom Briefträger Projahn denkt. In dem kleinen Hinterzimmer hat er sie geküßt. Sie hatten sich die "Nistenden Blätter" angesehen. Einer machte den andern auf ein Bild aufmerksam. Ihre Köpfe kamen immer näher zusammen. Und plötzlich fuhr wie ein elektrischer Schlag die Seligkeit des ersten Kusses durch ihre Glieder.

Abendbrot ist Bert bei der Kusine. Sie hat seinen Schulfreund geschickert. Ihr Junge ist schon neun Jahre alt. Und zwei Mädchen sind auch noch da.

"Wie gemühtlich Ihr das habt! Alles so still. Keine Straßengere, bitte helle es nicht an. Dombrot-Fußbänder singt? Raß den guten Wirt fingen."

"Kennst du den?"
"Gewiß! Wir sind oft zusammen." Es grenzt ans Märchen, wenn Bert alles kennt. Die Käse Dorich auch! Berthold wird sich hier erst bewußt, welche Stellung er unter den Erdenbewohnern einnimmt. Er kommt sich bedeutend vor.

Um zehn gähnt Güte, und Franz sagt, daß er morgen Sonntagsdienst hat. Das sind eigentlich noch mindestens neun Stunden Schlaf. Aber vielleicht braucht man soviel, um die Ruhe der Kleinstadt zu verleben.
Im "Prinz von Preußen" sagt der Abendstammisch. Sein Schulfreund Maxine Mund präsidiert. Er ist Amtsrichter und hat keine Frau. Dann ist da noch der Biergärtner Viktor, der auch unverheiratet ist. Die andern kennen Bert noch nicht. Selbstverständlich sind die meisten von ihnen Junggesellen wie er selbst. Das Unterhaltungsthema ist zuerst Erinnerung aus

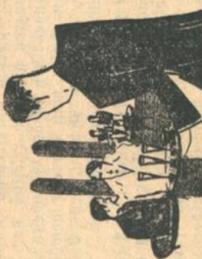
Carlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 4. Februar 1934

Der Page vom Dalmasse-Hotel

VON MARIA PETEAN



(8. Fortsetzung.)

Einer sprich sich, der andere bleibt stehen, weil kein Stuhl mehr da ist. Es sind beide frische, hübsche Bengels. Friedel erwirbt sie mit den Blicken. Aber ihre Aufmerksamkeit wird auf noch härtere Proben gestellt. Im Verlauf von zehn Minuten nämlich stellen sich noch weitere fünf Bewerber ein. Alle wünschen dreizehn und siebenzehn Jahren, nett anzusehen, grüßte teils mit absteigenden Ohren und nicht sehr reinlichem Teint. Woher wissen die Kaufleute schon, daß hier ein Posten zu geben ist?

Niemand spricht. Wie eine Herde von Schafen stehen sie in dem engen Raum aneinandergedrängt. Und die Luft wird davon auch nicht besser.
Sekretär Spöhne tippt auf der Schreibmaschine.

Endlich — die Tür fliegt auf, frach, bum — der Herr Direktor tritt ein, freilich die Schür der Partenden mit einem Blick, spricht ein paar leise Worte zum Sekretär und verschwindet in seinem Büro. Sekretär Spöhne erhebt sich. "Ist einer unter Ihnen, der fremde Sprachen spricht?" fragt er laut. Hier neben sich: Friedel und noch drei andere. "Was sprechen Sie?"
"Und Sie?"
"Frischschisch."
"Und Sie?"
"Französisch."
"Und Sie?"
"Englisch und Französisch perfekt. Italienisch mangelhaft, jedoch genügend zu Verständigungszwecken."
Friedel sagt es laut und klar, während sie flüstert, daß ihre Chancen ins Schwimmbad fliegen . . .

"Geben Sie dem Herrn Direktor hinein! Die andern warten!"
Direktor Köppnis sitzt beim Schreibtisch. Er ist ein stämmiger, rötlichblauer Mann in vorbildlichem Gutwan. Das gepflegte Gesicht drückt mehr Energie aus, als einem lieb sein kann.

"Na?" fragte er.
Friedel greift in die Brusttasche, zieht ihre Dokumente hervor, schlägt die Karten mit lautem Knall aneinander und sagt: "Bitte!" (Sie hat sich das eingeübt.)
Aber der Herr Direktor legt die Papiere vor sich auf die Schreibtischplatte, ohne sie anzusehen. Statt dessen mußt er Friedel mit einem Blick, der ihr das Herz im Leibe umdreht. "Wie alt?"
"Achtzehn Jahre vorbei."
"Was können Sie?"

"Rein, aber ich lerne rasch."
"Was sprechen Sie?"
"Französisch, Englisch und Italienisch mangelhaft, jedoch genügend zu Verständigungszwecken."
Friedel sagt es laut und klar, während sie flüstert, daß ihre Chancen ins Schwimmbad fliegen . . .

"Geben Sie dem Herrn Direktor hinein! Die andern warten!"
Direktor Köppnis sitzt beim Schreibtisch. Er ist ein stämmiger, rötlichblauer Mann in vorbildlichem Gutwan. Das gepflegte Gesicht drückt mehr Energie aus, als einem lieb sein kann.

"Na?" fragte er.
Friedel greift in die Brusttasche, zieht ihre Dokumente hervor, schlägt die Karten mit lautem Knall aneinander und sagt: "Bitte!" (Sie hat sich das eingeübt.)
Aber der Herr Direktor legt die Papiere vor sich auf die Schreibtischplatte, ohne sie anzusehen. Statt dessen mußt er Friedel mit einem Blick, der ihr das Herz im Leibe umdreht. "Wie alt?"
"Achtzehn Jahre vorbei."
"Was können Sie?"

Copyright durch Wilhelm Goldmann, Leipzig 1933

"Ich spreche perfekt Englisch und Französisch. Auch im Italienischen kann ich mich zur Not verständigen."
"Sperret, perfekt! Sie, das will viel heißen! Na, wir werden ja leben. Waren Sie schon in ähnlicher Stellung?"
"Ja, was helfen kann! Ich bin im Hotel 'Dalmasse' gewesen."
"Na, ich war selber im 'Dalmasse' beschäftigt."
Der Direktor steht auf. "Bleiben Sie Ihren Mantel an! — Drehen Sie sich um! — Danke!"

Direktor Köppnis ist zufrieden. Der Junge ist hübsch und scheint nicht bloß zu sein. Er besteht die Papiere.
"Wir engagieren Sie für einen Probemonat. Sie erhalten die Mautar und ganze Verpflegung, dazu zwölf Mark monatlich und natürlich Krügelgeld, die sich ungefähr auf das Zehnfache belaufen. Sie können im Hotel wohnen. Falls Sie aber drei Mark Quartiergeld."
"Ich bitte, dasheim schlafen zu dürfen."
"Gut. Ihre Papiere bleiben hier bei mir. Können Sie sofort eintreten?"
"Dankeschön."
"Gut. Ihre Papiere bleiben hier bei mir. Können Sie sofort eintreten?"
"Dankeschön."
Der Direktor berührte einen der Kaiser, die auf einem großen Brett in allen Farben Spalter bilden.
"Neh, werde Sie dem Vizechef übergeben. Befolgen Sie seine Anordnungen!"
Friedel verbeugt sich kumm. Die Spannung läßt nach, ihr wird plötzlich hundertmal übel. Aber das geht mit einiger Kraftanstrengung vorüber, als der Vizechef erscheint. Es ist dies ein bläulicher junger Mann, der die dunkelbraune, mit Goldorten besetzte gestirnte Uniform der Pagen trägt.

"Hier ist ein Ertrag für den erkrankten Vizechef," sagt Direktor Köppnis. "Nacht Probemonat! Er beschnappt, perfekt Französisch und Englisch zu sprechen. Vielleicht können Sie ihn als Uebersetzer abrichten. Vertragen Sie es jedenfalls."
Was redet er da? denkt Friedel. Sie schlägt nochmals die Karten auf und läßt hinter dem Vizechef drein, hinans in die Halle. Sentation: Hier ist's hell, durchflutet, elegant. Der Tagesportier steht an einem langen, spiegelglänzenden Fuß, bepelige Herren eilen über den blassen blauen Teppich oder sitzen debattierend in tiefen Stuhlfesseln. Friedel schaut über alles nur flüchtig im Durchstreifen in sich hinein. Ihr armutsgewohntes, kleines Ich macht innerlich eine erschreckende Bewegung. Ein stierischer Bock bedient den Vize. Sein Kindergesicht fließt milde und schlaff aus. Kollege gewissermaßen.
"Baren Sie schon mal in einem Hotel angeheißelt?" fragt der Vizechef, während sie den Aufzug bestiegen.
"Nein, aber ich lerne rasch."

Der Führer auf der Gauleitertagung

Die Partei ein auserlesener Orden des Führertums

(:) Berlin, 2. Febr.

Die Gauleitertagung in Berlin fand, wie die NSD. meldet, am Freitag ihren Höhepunkt und Abschluß mit der Rede des Führers vor den versammelten Reichsleitern, Gauleitern und Amtsleitern der Obersten Leitung der PD.

In eingehenden Ausführungen wies der Führer zunächst auf die Größe und Bedeutung der Aufgabe hin, den nunmehr eroberten Staat nicht nur mit der nationalsozialistischen Weltanschauung völlig zu durchdringen, sondern auch den gesamten Staatsapparat im Geiste der siegreichen Bewegung zu einem geschlossenen lebensvollen Organismus auszubauen. Wenn die nationalsozialistische Revolution gegen den Novemberstaat kommen mußte, weil dieser volksfremde Staat gegen das blutende Leben der Nation Dämme aufschichtete, dann werde der nationalsozialistische Staat sich so organisieren, daß seine Notwendigkeit seinen Bestand garantierte.

Als stabiles Gerüst einer solchen Staatsapparat brauche die Führung eine Garde von zuverlässigen politischen Funktionären, eine Verwaltungsapparatur, die die Führung in die Lage versetze, das nationalsozialistische Gedankengut auf allen Gebieten auch praktisch zu verwirklichen. Nur mit einem solchen schlagfertigen Instrument, das weltanschaulich durchdringt und von treuestem Pflichtbewußtsein durchdrungen sei, könne die Befehlsmäßigkeit der Führung nach unten zur Geltung kommen. Wenn wir dem nationalsozialistischen Staat einen derart geschlossenen Apparat, dessen Vollendung natürlich seine Zeit erfordere, geschaffen hätten, dann liege darin eine ganz außerordentliche Leistung für die Zukunft unseres Volkes.

Die Form, in der die Verschmelzung von Weltanschauung und Staat durchgeführt werde, sei die Partei.

In der großen vom ganzen Volke getragenen Gemeinschaft des Nationalsozialismus müsse die Partei ein auserlesener Orden des Führertums sein, der den nationalsozialistischen Staat für alle Zukunft zu garantieren bestimmt sei.

Was der Staat vom Volk verlange, das werde dieser Orden einer verschworenen Führergemeinschaft in bedingungsloser Unterordnung unter seine eigenen Befehle in komprimierter Form bei sich selbst verwirklichen. In dieser auf Geduld und Verdrerb verbun-

denen Gemeinschaft werde, nachdem andere Faktoren staatspolitischer Beständigkeit nicht mehr vorhanden seien, die absolute Kontinuität der Entwicklung der deutschen Nation für alle Zukunft niedergelegt sein. Mit der unerschütterlichen Fundamentierung dieser Führungshierarchie sei auch die Frage der Parteireorganisation des deutschen Volkes durch eine einmalige schöpferische Leistung erledigt sei, gewährleistet sie nunmehr in sich die durch nichts zu unterbrechende Folge der höchsten Führerpersönlichkeit.

Wer in kommenden Zeiten als Führer vor die Bewegung gestellt werde, werde immer die Partei als ein beispiellos geschlossenes, in blindem Gehorsam der Idee dienendes Instrument und in ihr bereits den festeren Garantien für die weitere Zukunft finden.

In seinen von wahrhafter Größe getragenen Ausführungen unterstrich der Führer weiter die starken kraftspendenden Wirkungen der Geschlossenheit, der Autorität und der Disziplin, in der die gesamten Führer der Bewegung hinter jeden Beschluß der Partei treten. Das Bestehen dieser unerschütterlichen Einheit der Führergemeinschaft der Partei und die Kraft, die sie ausströme, sei unerlässlich für die zukünftige Existenz der gesamten Nation.

Der Führer gab seiner feilen Ueberzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk allem widerstehen könne und werde, wenn die Bewegung diese ihre Eigenschaft ganz auf den Staat übertrage.

In der Harmonie zwischen Partei und Staat liege somit letzten Endes die Kraft, die es dem Staat ermögliche, alle Probleme zu meistern. Die akkumulierte Kraft des Volkswillens, wie sie am 12. November der Welt sichtbar gemacht worden ist, sei dafür ein einzigartiger Beweis.

Der Führer schloß mit der Mahnung, stets dieses ausgezeichneten großen Gesichtspunktes eingedenk zu sein. Wer in ihrem Sinne handle, der trete ein für die Unsterblichkeit der Bewegung und damit unseres Volkes.

verurteilt. Böhner hatte ein Verhältnis mit einer jungen Arbeiterin. Während er sich auf Wanderschaft befand, erhielt er die Nachricht, daß das Mädchen ihm untreu geworden sei. Böhner brach die Wanderschaft sofort ab und fuhr nach Nürnberg zurück. Das Verhältnis wurde zwar wiederhergestellt, es kam aber dauernd zu Streitigkeiten. Am 15. November vorigen Jahres lagte das Mädchen dem Böhner, daß es von ihm nichts mehr wissen wollte. Böhner packte das Mädchen, trug es zu einem auf dem Hof stehenden Hackstock und legte es darauf. Mit einem scharfen Messer schnitt er dem Mädchen den Kopf ab. Glücklicherweise kam die Schwester von Böhner dazu, die das Meil rasch wegnahm und verdeckte.

Berufungsverhandlung gegen Röchling

(:) Saarbrücken, 3. Febr.

Am Samstagvormittag begann vor dem Obergericht in Saarlouis die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen Kommerzienrat Röchling und andere Saarländer wegen angeblicher Aufreizung der Bevölkerung durch ein Flugblatt. Den Vorsitz führt Senatspräsident Ader (Deutscher), Obergerichter Dr. Metzger (Deutscher), Dr. Schlapper (Schweiz) und Dr. Welki (Schweiz). Der Angeklagte Kommerzienrat Röchling schilderte zunächst nochmals seinen Kampf um die Freiheit des saarländischen Volkes. Er wandte sich dabei gegen die Politik der Regierungskommission. Sie habe eine Verordnung erlassen, die den Kindern den Besuch der französischen Schulen gestattete. Diese Verordnung sei unzulässig, da nach dem Sinne des Saarstatuts die französischen Schulen nur für die hier weilenden französischen Kinder bestimmt seien. Die Regierungskommission sehe aber wohlgefällig zu, wenn die französische Grubenverwaltung durch Ausnutzung der wirtschaftlichen Abhängigkeit ihrer Arbeiter deren Kinder zum Besuch der französischen Schulen anhalte.

Die Verhandlung ging sehr schleppend weiter. Aus den Aussagen der Zeugen kristallisiert sich immer wieder heraus, daß sie glaubten, unter dem Druck gestanden zu haben, ihre Kinder in die französische Dominiatschule zu schicken, und wenn sie diesem Druck nicht nachgaben, sie dann ihre Stellung und ihre Grubenwohnung verlieren, und daß sie Grubenwohnung und Arbeit bekamen, sobald sie ihre Kinder in die Dominiatschule schickten.

Abends um 7 Uhr wurde die Sitzung auf Montag vertagt.

Kurzberichte aus aller Welt

5 Millionen Zigaretten verstreut

Der Zigarettenfabrikant eines Hamburger Unternehmens wurde auf einem schotterlosen Bahndamm der Strecke Danabrid-Bielefeld das Opfer eines Zusammenstoßes mit einem Personenzug. Der Zug erkante den Lastzug und riß die beiden Wagen auseinander, die rechts und links vom Fahrdamm auf Acker gleichend wurden, wo sie zertrümmert liegen blieben. Die beiden Fahrer vermochten sich aus dem eingedrücktten Führerfeld zu befreien. Während der eine nur eine leichte Augenverletzung erlitt, waren die Verletzungen des anderen schwerer. Die wertvolle Ladung von 5 Millionen Zigaretten war auf Bahndamm und Acker verstreut worden.

Der Diebstahl im Grabhügel

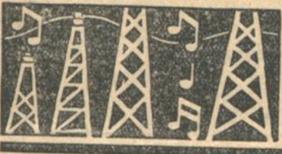
Der Schatz auf dem Kirchhof war einmal ein beliebtes Motiv für Hintertreppenszenen. Die Lesart dieser Romane hat vielleicht auch schon manchen Verbrecher auf die Idee gebracht, seine Beute auf dem Friedhof zu vergraben; die Strafe abzustoßen, um nachher sich seines Besitzes um so ruhiger zu erfreuen. Der Trick

ist uralt, aber auch heute noch nicht verbraucht.

Der Kassierer einer Berliner Sparkasse hatte rund 20 000 M. unterschlagen. Er wurde in seiner Wohnung verhaftet, gab die Veruntreuung zwar zu, behauptete aber nicht mehr zu wissen, wo das Geld geblieben sei. Nach fast 10-tägigem Kreuzverhör gelang der Kassierer dann ein, das Geld auf einem Friedhof verborgen zu haben. Beamte begaben sich nachts auf den Friedhof und fanden nach langer Suche mit Blendlaternen die bezeichnete Stelle. Der Kassierer hatte den veruntreuten Betrag in einen aufgeschnittenen alten Fahrrad Schlauch gesteckt und diesen dann in einem halbverfallenen Grabhügel vergraben.

Die verhinderte Hinrichtung

Der Jolas Zusammenbruch gelesen hat, wird niemals jene grauenhafte Szene vergessen, in der ein französischer Bauer in seinem Hause einen Franktireur buchstäblich abschlachtete. Nur einem Zufall war es zuzuschreiben, daß sich eine gleiche Szene nicht in Wirklichkeit abgespielt hat. Vor dem Schurmergericht in Nürnberg wurde der 22-jährige Otto Böhner wegen verurteilten Totschlags zu 1 1/2 Jahren Gefängnis



Die Sendefolge des Süddeutschen Rundfunks

Freiburg i. Br. - 1157 kHz (259,3 m) Das Programm vom 4. bis 10. Februar 1934 Mühlacker 563 kHz (532,9 m)

Table with 4 columns: Time, Program Name, Location, and Frequency. Includes entries like '6:00: Aus Frankfurt: Choral, Zeitangabe.', '7:05: Aus Stuttgart: Wetterbericht.', etc.

Table for Sunday, Feb 4th: '6:35 Aus Hamburg: Frühkonzert.', '8:15 Aus Frankfurt: Zeit, Nachrichten.', '8:20 Aus Stuttgart: Wetterbericht.', etc.

KOHLLEN advertisement. 'Alle Sorten Ruhrkohlen, Brechkoks für Zentralheizungen, Briketts und Brennholz in nur erstklassigen Qualitäten empfiehlt unter Zusicherung streng reeller Bedienung A. v. Steffelin'.

Table for Friday, Feb 9th: '8:45 Landwirtschaftsfunk.', '10:10 Lustiger Wirrwarr!', '12:00 Mittagskonzert.', etc.

Rolls advertisement. 'In Rolls Feinwäscherei erhalten Sie eine schonende, blütenweiße Wäsche'.

Radio-Schandelwein advertisement. 'Neue Stations-Scala wird fachmännisch eingebaut bei Radio-Schandelwein Kaiserstr. 167'.

Gas-, Wasser-, Elektr. Installation advertisement. 'Emil Schmidt G. m. b. H. Telf. 6440 Hebelstr. 3'.

Radio Freytag advertisement. 'Miterleben! Dabei sein durch den Rundfunk! Radio Freytag Herrenstraße 48 - Telefon 6754'.

Table for Monday, Feb 5th: '8:45 Landwirtschaftsfunk.', '10:10 Weltfunkmusik.', '10:50 Fernpostpauze.', etc.

Table for Wednesday, Feb 7th: '8:45 Landwirtschaftsfunk.', '9:30 Wie soll ich die Mutter bei Erkrankung ihrer Kinder verhalten?', etc.

Table for Thursday, Feb 8th: '8:45 Landwirtschaftsfunk.', '10:10 Singlang und Singstang.', '12:00 u. 13:35 Mittagskonzerte.', etc.

Table for Saturday, Feb 10th: '8:45 Landwirtschaftsfunk.', '10:10 Auf zum Fasching!', '12:00 und 13:35 Mittagskonzerte.', etc.

Radio-Spezial advertisement. 'Radio-Spezial Ing. H. Duffner Haus Markgrafenstr. 51 Telefon 6743'.

Blaupunkt-Super 4 advertisement. 'Blaupunkt-Super 4 3 Kreis-Superhet Nubstgeh. 298.- 2 Kreis-Superhet. Preisgeh. 255.- Saba-Super 521 Wl. 5 Röhren mit Wellenvisierlampe RM. 336.'.

Der Volksempfänger VE 301 Rundfunkvermittlung advertisement. 'Er vermittelt Ihnen alle deutschen Sender! Sie erhalten denselben bei Anzahlung von RM. 15.- und Monatsraten von RM. 6.- bei Radio-Strauss Kaiserstr. 46 - Best. Bezugsquelle für Basler'.

Inventur Verkauf

Montag Schlußtag

HERMANN **TIETZ** UND CO
KARLSRUHE

Vom 27. Januar - 5. Februar

Badisches Staatstheater
Sonntag, 4. Februar.
Sarschallische Morgenveranstaltung.
Leitung: Kienhöfer, Dirigent: Horn.

Volkstümliche Faschnachtsbräuche
(Eberstädter Narro-Bänke)
Mitwirkende: Weber, S. Müller, Bräuer, Ebret, der Singchor, die Theater-akademiedirigenten, das Ballett und die Kinderballettschüler.
Dietauf

Das Rälberbrüten
Faschnachtskomik von Hans Sachs.
Mitwirkende: Böder, Hans Müller, S. Müller.
Anfang 11.15 Uhr. Ende 13 Uhr.
Breite: 0,50-1,50 RM.

Nachmittags:
Zum Septennat:
Das Vorkriegsfußspiel

Krieg im Frieden
Lustspiel von Moser und Schönthan.
Regie: v. d. Trend. Mitwirkende: Pertram, Ermardt, Erb, G. Freudenborfer, Genter, Seiling, Edwin, Dahlen, Ernst, Dietz, Böder, Krosche, Weber, S. Müller, S. Müller, Schulze.
Anfang 15.15 Uhr. Ende 18 Uhr.
Breite: 0,40-2,60 RM.

Frends:
G 14. Deutsche Bühne Sonderling
(Zd. Gem.) I. S. G.
Neubestellung aus Anlaß der Kreisfeierung bei feierlich besuchtem Gange.

Die deutsche Volksooper:
Der Waffenschmied von Worms
Komische Oper von Vorping.
Dirigent: Kellberth, Regie: Pruscha.
Mitwirkende: Blant, Sabersorn, J. Schöninger, Carian, Rainbad, Kiefer, Kiefer, Schoepflin, R. Kraus.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
Breite D (0,90-5,00 RM.).

COLOSSEUM
Nur noch wenige Tage!
Alle Kämpfe bis zur Entscheidung
Heute Sonntag ringen:
Hans Schwarz jr. gegen Fehrlinger
Revanchekampf
Tornow gegen Grabowski
Sambuko gegen Stolzenwald

Elly Hebenstreit
feiner Damenputz
Wegen Geschäftsübergabe und Verlegung bleibt mein Geschäft geschlossen.
Wiederoöffnung 1. März

WOLLE
Strick-, Stick- u. Häkelgarn
im Spezial-
Handarbeits-Geschäft
Otto Vießer
nur Erbprinzenstraße 21
Anleitung durch geschultes Personal!

Unsere große Leistung
elektr. Bügeleisen, verchr. 4,90
elektr. Heizkissen 8,90
alles 2 Jahre Garantie
Karrer
Karlstraße gegenüber Postbank

Empfehlungen
Berletie
Damen Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer d. Hause.
Fr. W. Sängert,
Amalienstr. 65, III.

Tüchtige Haus Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen und Umändern einfacher und eleganter Damen- und Kinderbekleidung (Mäntel, Mäntel, Kostüme) bei schneller und billiger Bedienung. — Gute Referenzen stehen zur Verfügung.
Angebote unter Nr. 3092 an das Tagblattbüro.

Karlsruher Hausfrauenbund
Dienstag, den 6. Februar, nachmittags 3.30 Uhr, im oberen Profobilfaal
Seiterer Nachmittag
unter Mitwirkung des musikalischen Unikums Mayerini, Rudi Schmitzberger, Humorist, Geschwister Wolff, kleine Tänzerinnen und Herren der Polizeikapelle.
Eintritt 50 Pfg. für Mitgl., Nichtmitgl. 80 Pfg. o. Steuer

Unreine Haut? Mitesser? Pickel? Gesichtsfalten?
Beseitigung auf natürlichem Weg durch neuartiges Verfahren. Wenden Sie sich an:
Karlsplatz-Drogerie, Hugo Horning, Apotheker, Ecke Südend- und Leibnizstr. 1.
Fernruf 5002.

BAD. LICHTSPIELE
Heide-Schulmeister
Uwe Karsten
Heute 3, 5.20, 8.30 Uhr Jugend verboten
Montag 5 und 8.30 Uhr

Ein pflockendes Linn,
eine vernünftige Mode — verbindet das Schöne mit dem Gesunden, Natürlichem. Fett macht alt und häßlich, trägt und krank. Trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee; er sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme, Blutaufrischung und erhöhte Lebenskraft. Paket Mk. 1,- und 1,80, extra 2,25. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien nur
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

FASTNACHT IM BADISCHEN STAATSTHEATER
HUMOR! • WITZ! • LACHEN!
FÜR JEDEN EINE QUELLE DES FROHSINNS

**Montag
Schlußtag!
Restetage!**

Alle im Inventur-Verkauf angesammelten Reste und andere Restbestände gelangen am Montag auf Extratischen im Lichthof äußerst reduziert zum Verkauf

KNOPF

DEUTSCHE ARBEIT
... schuf den neuen deutschen 1,4 Citroën, den Qualitätswagen mit schwebendem Motor, dessen Vorzüge auch für morgen ihren Wert behalten.

- Schwebender Motor
- Verwindungsfreier Kastenrahmen
- Synchronisiertes Getriebe
- Ganzstahl-Einstück-Karosserie
- Securit-Sicherheitsglas
- Voll-Aero Reifen

Limousine RM 3550.— Cabriolet RM 4450.—
ab Werk Köln

CITROËN
AUTOMOBIL AKTIENGES. BERLIN-KÖLN
General-Vertretung:
WINDECKER & BECK
Bahnhof-Garage, Karlsruhe
Ettlinger-Straße 47
Telefon 480

Farben, Lacke etc.
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im
Farbenhaus „Hense“
Waldstraße 15, beim Kolosseum

Qualitäts-Möbel
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen u. Einzelmöbel in erstklassiger Ausführung zu konkurrenzlos billigen Preisen
Möbel-Gooss
Kreuzstr. 26 • Ehestandsdarl. zugel.

Infolge Geschäftsauflösung verkaufen wir die restlichen Bestände in
**Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Tochterzimmer**
sowie einzelne **Bücherschränke, Schreibessel, Stühle, Waschkommoden, Toiletten usw.**
zu außerordentlich niedrigen Preisen!
Möbelfachhaus Fortuna G. m. b. H. I. L.
Waldstraße 22 Die Liquidatoren

kaufen
ist nicht Verschwendung!
Kaufen ist Arbeit spenden!

Möbeltransporte, Überseetransporte
Umzüge aller Art
Wohnungsvermittlung
Lagerung - Transportversicherung
Versteigerungen - Haushaltsauflösungen.
Kostenlose Auskunft!
Franz J. S. Schwer Karlsruhe, Zirkel 27
Telefon 4852

16 tägige Mittelmeerfahrten
mit den Deutschen Afrika-Linien
VON HAMBURG NACH GENUA ODER UMGEGERT
Ermäßigte Preise ab Rm. 165.-
LANDAUSFLÜGE IN:
Antwerpen, Rotterdam, Southampton, Lissabon, Cadix (Sevilla), Ceuta (Tetuan), Malaga (Granada), Palma de Mallorca, Marseille, Genua.
**WOERMANN-LINIE
DEUTSCHE OST-AFRIKA-LINIE**
Hamburg 8, Gr. Reichenstraße 27
Vertretung in Karlsruhe:
E. P. Hieke, Kaiserst. 215

Bankhaus STRAUS & CO. KARLSRUHE i. B.
Fernsprech-Anschlüsse
Stadtverkehr Nr. 4430 bis 4435
Fernverkehr Nr. 4901 bis 4903
Devisenabteilung Nr. 4439

Billig, gesund u. vorteilhaft sind unsere
„ROSYDA“
Steppdecken
Leibdecken
Schlafdecken
Unterbetten u. Kopfkissen mit reiner **Naturseidenfüllung.**
Von Aerzten für vorteilhaft anerkannt bei:
Gicht-, Rheuma-, Ischias- u. Asthmaleiden.
Verlangen Sie Offerte,
„ROSYDA“-Manufaktur, Schwetzingen / Baden

Benützen Sie noch den letzten Tag des **Inventur-Verkaufs**
Gardinen Stores, Bettdecken
Teppiche Läufer, Vorlagen
Tisch- u. Diwandecken
sehr sehr preiswert
Gardinen-SCHULZ
Waldstraße 33 und 37
Bitte besichtigen Sie meine 6 Schaufenster!